

# Volksstimme

Einzelpreis 10 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Verantwortlich für den Inhalt: Albert Paull, Magdeburg. — Verantwortlich für den Inhalt: Albert Paull, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Plann, Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernsprechnummer für Inland: Nr. 8266, für Ausland: Nr. 2287. — Postamt-Nr. 2287. — Postzeitung-Nr. 2287. — Seite 110. — Preis: 10 Pfennig. — Abonnement: 3 Mark pro Quartal, 10 Mark pro Jahr. — Abnehmer: 1000.

Abonnement: 3 Mark pro Quartal, 10 Mark pro Jahr. — Abnehmer: 1000.

Nr. 174.

Magdeburg, Mittwoch den 29. Juli 1925.

36. Jahrgang.

## Der Durchmarsch.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat die Verweigerung des Vertrauensvotums an die Regierung Luther in erster Linie mit der ablehnenden Haltung der Reichsregierung gegenüber dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und den damit verkoppelten Vorbehalten betreffs des Artikels 16 des Völkerbundespaktes (Durchmarschrecht der Völkerbund-Exekutive) begründet.

Die deutsche Arbeiterklasse hat das höchste Interesse an einer militärpolitischen Entspannung des durch den Versailler Vertrag, die Völkerbund-Akte und das Genfer Protokoll unhaltbar verknüpften militärischen Bündnis- und Sanktionsystems. Das Proletariat war es in erster Linie, das in dem politischen Chaos der Nachkriegsjahre den in der Institution des Völkerbundes aufkeimenden, wenn auch noch so unvollkommenen und erst im Werden begriffenen internationalen Rechtsgedanken mit aller Kraft gestützt hatte, ohne sein Endziel, die sozialistische Völkergemeinschaft der Zukunft, aus dem Auge zu verlieren.

Um den Weg aus dem Wirrsal des europäischen Entwaffnungs- und Sicherheitsproblems herauszufinden und auf eine klare Linie sozialistischer Außenpolitik loszufeuern, muß auch die deutsche Arbeiterklasse ihre Ziele beschränken und eindeutig von Abschnitt zu Abschnitt festlegen. Der erste Abschnitt eines vernünftigen Abbaus der europäischen Militär- und Rüstungsplage ist daher für uns

### der Eintritt in den Völkerbund

unter Anweisung des deutschen Delegierten im Völkerbundsrat, auf Grund seines Vetorechts und der Berechtigung zur Erhebung von „Einwänden“ zufolge Artikel 17 des Statuts etwaige „Völkerbund-Expeditionen“ um das deutsche Hoheitsgebiet herumzulenkten.

In dieser Periode einer offensichtlichen Zurückdrängung des Gedankens vom „Genfer Protokoll“ und einer „Völkerbundarmee“ dürfen wir trotzdem nicht das Richtungsziel der Befriedung Europas durch die Ausgestaltung der Technik einer vernünftigen Völkerbund-Exekutive aus den Augen verlieren. Die neue, durch die Teilnahme Deutschlands am Völkerbund in eine ganz andere Beleuchtung gerückte europäische Exekutive verlangt in erster Linie einen Ausgleich der beiden Hauptpartner, Deutschland und Frankreich, in den militärtechnischen und militärgeographischen Grundelementen einer künftigen Befriedungsaktion. Frankreichs zahlenmäßiges militärisches Übergewicht muß durch die schnelle Zerschlagung der Kolonialen Reform, welche die Herabsetzung der künftigen französischen Miliz auf 150 000 Mann erstrebt, gemildert werden — und Deutschlands präferierter militärgeographischer Lage muß nach dem Eintritt in den Völkerbund durch

Abmachungen im Militärkomitee des Völkerbundes Rechnung getragen werden, etwa in der Form, daß die deutschen Nordostgrenzen in einer Art „Völkerbund-Mobilisierungssplan“ neutralisiert und von den Hauptkräften der deutschen Reichswehr besetzt werden, während eventuelle westöstliche Truppenverschiebungen des Völkerbundes entweder auf dem Seeweg oder auf der kürzesten Marschroute durch Süddeutschland und die Tschchoslowakei zu erfolgen hätten.

Zweifellos ist diese Durchmarschoperation ein Gefahrenherd ersten Ranges. Bei der gegenwärtigen Kräftegruppierung in Europa ruht das militärische Kraftzentrum im Westen, in Frankreich. Alle Konfliktstoffe, die durch die neuen unter Nichtachtung des Selbstbestimmungsrechts der Völker geschaffenen Staaten im Osten und die Gegnerschaft Sowjetrußlands gegen den Völkerbund ständig Nahrung finden, wirken sich praktisch im Osten aus. Dazwischen liegt im Zentrum nahezu aller Verkehrsweg — Deutschland! Nahezu alle Völkerbundkonflikte werden demnach die Legung von „Völkerbund-Stappentlinien“ durch Deutschland bedingen. Die Nationalisten werden sich, mit den Kommunisten brüderlich vereint, diesem Durchmarsch entgegenstemmen — durch Sabotage und Kleinkrieg gegen den „innern und äußern“ Feind.

Und trotzdem steht und fällt die Befriedung Europas mit der

### Schaffung einer europäischen Exekutive.

Und die braucht Elbogen- und Bewegungsfreiheit, d. h. ein Durchmarschrecht zum Unruheherd!

Im übrigen versuchen die Parteigänger der Regierung Luther der Deffentlichkeit die Meinung aufzudrängen, als ob Deutschland nach seinem Eintritt in den Völkerbund bedingungslos den sogenannten „Durchmarsch“ über sich ergehen lassen müßte. Nun haben die beiden Völkerrechts-

lehrer Walter Schücking und Veit Valentini die Un Sinnigkeit dieser Theorie bereits praktisch nachgewiesen. Seit Monaten reden nämlich Deutschland und die einstige Entente in dieser Frage aneinander vorbei. Das offizielle Deutschland denkt bei dem Gepenit des sog. Durchmarsches in erster Linie an einen polnisch-russischen Konflikt und will sich nach den Gezeiten der alten Diplomatie seine „Handlungsfreiheit“ vorbehalten — die französisch-belgische Staatengruppe aber denkt in erster Linie an einen deutsch-polnischen Konflikt und will Frankreich die Möglichkeit offen lassen, im Rahmen des Sicherheitspaktes und des Völkerbundes seiner Bündnispflicht gegenüber Polen nachzukommen.

In keinem der beiden Fälle ist jedoch der so viel verkörperte „Durchmarsch“ aktuell. Im Konflikt zwischen Deutschland und Polen hätte Deutschland, wenn es Polen gegen die Völkerbundsangabe überfallen würde,

die gesamte Kulturwelt gegen sich.

Bei einem rechtswidrigen Angriff Polens gegen Deutschland aber stünde der Großteil der „Völkerbund-Exekutive“ auf deutscher Seite. Der Artikel 16, der übrigens gegen das Veto des deutschen Vertreters im Völkerbundsrat gar nicht in Funktion treten kann, würde sich also niemals im Sinn eines Deutschland aufgezwungenen Durchmarsches auswirken, sondern zu einer großen militärischen Operation der europäischen Völkerbundscontingente entweder gegen oder mit dem Deutschen Reich.

Im Fall eines russisch-polnischen Konflikts jedoch kommt der Artikel 16 überhaupt nicht in Frage, da Rußland nicht Mitglied des Völkerbundes ist, sondern der Artikel 17 des Paktes. Dieser Artikel läßt aber dem deutschen Ratmitglied die Möglichkeit offen, außer seinem Vetorecht „Vorbehalte“ (z. B. über die Art des Durchmarsches unter den oben aufgezählten Modalitäten) zu machen und damit dem Zustand der Entwaffnung Deutschlands in einem immer noch in Waffen starrenden Europa Rechnung zu tragen.

So liegt auch für die deutsche Arbeiterklasse der Weg zum Aufstieg aus der Ära imperialistischer Kriege zum

### Zeitalter eines neuen Völkerrechts

klar vor uns. Auch das Proletariat hat gelernt, sich nach „Kontinenten“ und großen zwischenstaatlichen Wirtschaftsgebilden zu gliedern, als Zwischenstadium zum Endkampf der geeinten Arbeiterklasse gegen das Kapital. Die Befriedung des europäischen Kontinents ist das nächste Ziel. Sie wird angebahnt durch die deutsch-französische Verständigung und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund. Wenn jetzt Deutschland unter Hinweis auf die Handhabung seines künftigen Vetorechts und der „Vorbehalte“ im Völkerbundsrat seinen Eintritt vollzieht, so wird das neben der Befriedung Europas auch eine Stufe im Aufstieg der Arbeiterklasse bedeuten — aus der Ära imperialistischer Kriege zum Zeitalter des Rechtsgedankens zwischen den Nationen und damit zur sozialistischen Völkergemeinde der Zukunft. —

## Schwarzweißer Terror.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat in einer kleinen Anfrage die Reichsregierung ersucht, Auskunft zu geben über die Tatbestände, die dem Schweriner Urteil über die völkischen Fememörder zugrunde liegen. Es wird Zeit, daß auf diese Anfrage eine rasche und gründliche Antwort erteilt wird, um so mehr, da inzwischen Tatsachen bekannt geworden sind, die auf völlig unhaltbare Zustände in Mecklenburg schließen lassen.

Das „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht Material über das Treiben der völkischen Feme in Mecklenburg, das wir in den wesentlichsten Punkten wiedergeben:

### Stahlhelm und völkische Feme.

Ein Leutnant a. D. Bremer liegt in den Tagen des Schweriner Prozesses in Schwerin herum, und erhebt zwar nicht öffentlich, aber unter der Hand dagegen Einspruch, daß die Mörder als Stahlhelmler bezeichnet werden. Aber dieser Stahlhelmlerführer Bremer und jegliche Geschäftsführer des Landbundes in Mecklenburg wird wohl nicht bejammern können, daß er seinerzeit die Verkleidung, Verpflegung und teilweise die Bewaffnung dieser sogenannten „Landarbeiter“ des Landbundes durchführte, zu denen ja die Angehörigen und ihr Opfer Holz gehörten. Dieser Herr Bremer wird es auch nicht leugnen können, daß in den Jahren 1923 und 24 sein Landbundesgeschäftsraum ein Waffen- und Munitionsmagazin für die „Arbeiter“ bildete, und daß er in der Stadt Gadebusch — einer völkischen Hochburg — einen Laden

mietete und dort Gewehre und Munition verstaute. Alles in größter Heimlichkeit und unter Täuschung der Behörden. Ihm stand ein ehemaliger Offizier namens Schulz zur Seite. Vielleicht erinnert sich dieser Leutnant Bremer auch noch daran, daß er noch im Spätsommer 1924 mit Führerwerkzeugen und Munition auf die Güter gefahren hat, wie seinerzeit nach Bräuwerk, dem Gute des Herrn v. Boddiens. Auch weiß man, daß Bremer es war, der in der Nähe von Gadebusch mit seinen „Landarbeitern“ Schießübungen abhielt.

### Landbund und Stahlhelm.

Die enge Verbindung zwischen dem Landbund und dem Stahlhelm kann nicht geleugnet werden. Es hat sich bei allen Vorfällen immer wieder gezeigt, daß prominente Landbündler im Hintergrund eine Rolle gespielt haben. Sehr oft wird der ehemalige Mitmeister von der Lüche genannt, der freigelegte Gönner der völkischen Presse und der völkischen Verbände, auf dessen Gut seinerzeit auch die Mathena-Mörder bei ihrer Flucht nach Mitteldeutschland 2 Tage Unterschlupf gefunden haben. Auch die Anstifter zum Radow-Mord kamen von seinem Gute Hornstorf. Die Drahtzieher des Landbundes hatten auch die Hand im Spiel, als noch die medlenburgische Adelsgenossenschaft des Herrn v. Plejßen zusammen mit der Gruppe des Admirals v. Jachmann verschwiegenen Waffenbesitzer deckte. Schon zu den Zeiten jener Waffenbrüderschaft wurde öfter der Name des Gutsherrn von Hornstorf und Cassow, nämlich des Mitmeisters a. D. von der Lüche, genannt und ebenso der seines „Adjutanten“ v. Mackensen, des Gutsekretärs von Cassow.

### Der Wöttcher-Mord.

Am 18. September 1924 gab die Arbeitsgemeinschaft Noßbach folgende Anzeige bekannt:

Am 4. September (die Anzeige erschien also 14 Tage nach dem Vorfall) verstarb der auf unserem Gute tätige Landwirtschaftsgehilfe Eduard Wöttcher, Angehöriger der Arbeitsgemeinschaft Noßbach. Wir verlieren in ihn einen strebsamen und fleißigen Arbeiter. Die Gutsverwaltung Dietkühbe.

Kein Mensch glaubte damals an einen Selbstmord. Als die Gerichte nicht verurteilen wollten, daß hier kein Selbstmord, sondern sicherlich ein Mord vorliegt, brachte die völkische Presse zur „Beruhigung“ folgende Notiz:

Der Deutschbalde Wöttcher hat im Draguner Holz einen großen Scheiterhaufen zusammengetragen, diesen angezündet und sich dann wahrscheinlich in die Flammen gestürzt. Das Feuer wurde von Draguner Einwohnern gelöscht, ohne dabei an etwas Schlimmes zu denken.

Was berichten aber die Leute, die mehr wissen? Man fand wohl einen Scheiterhaufen vor mit der Leiche Wöttchers. Aber — und das sind zwei Momente, die heute immer noch die Deffentlichkeit beschäftigen — man fand die Leiche in kniender Stellung vor und nur der Hals der Leiche war verbrannt. Selbstmord war also ausgeschlossen.

### „Ordnungsgemäß zum Tode verurteilt.“

Auf dem Gute Niendorf wurde seinerzeit auch ein sozialdemokratischer Arbeiter durch zwei zeitfreiwillige Offiziere niedergeschossen. Gutsherr und Inhaber der Polizeigewalt war der Landbundsoberrichter Freiherr von Brandenstein, der jetzige Ministerpräsident von Mecklenburg. Selbstverständlich gehört er nicht zu den dunkeln Hintermännern der Feme. Aber als er bei seinem Amtsantritt mit dem Aufseher „Arbeitermörder!“ empfangen wurde, da bereitete er sich: Es seien bei ihm „zwei Offiziere“ einquartiert gewesen, die ihm (dem Ortsvorsteher und Polizeigewaltigen) leider ihre Namen nicht genannt hätten. Im übrigen aber sei der Arbeiter „von einem Kriegsgericht ordnungsgemäß zum Tode verurteilt und erschossen worden“, und man habe ihn „begraben wie einen Soldaten im Kriege“. Zweifellos hat Brandenstein mit den Fememorden nichts zu tun. Aber welches Gefühl für Recht und Ordnung mußte schließlich in gewissen Jünglingen geweckt werden, wenn der erste Diener des Staates von der Rednertribüne des Parlaments herab solchen Wutreden, nach deren Namen zu fragen er wohl zu schlichten war, das Recht zugesieht, ein „Kriegsgericht“ zu bilden, ein Urteil zu fällen und das Opfer niederzufallen.

### „Aus Versehen erschossen.“

In Roppenstorf wurde im vorigen Herbst der Frontbannführer Just „aus Versehen“ von Kameraden bei einem Renkontre mit einem ländlichen Gesangsverein erschossen. Just war seinen Mörder schon längst als „unficher“ bekannt, und man vermutete in ihm einen Spießel. Die Waffen, mit denen der Mord ausgeführt wurde, stammten von der Gredensteiner Kühle. Die Sühne dieses Mordes: Geringe Freiheitsstrafen für die Schützen.

### Der Herr Feldprediger.

In Raudin ist augenblicklich eine größere Truppe Noßbacher tätig, und Augenzeugen berichten mir auf das Bestimmteste, daß zwei von ihnen sich durch ihr scheinbar benehmen besonders verdächtig machen. Als „Feldprediger“ fungiert der Pastor Lau von Roppenstorf. Was er predigt, entzieht sich der Deffentlichkeit. Man vermutet hier mancherlei, und es erregt hier das größte Aufsehen, daß jedesmal, wenn eine „Gemeinde“ beisammen hat, die Tür des als Kirche benutzten Raumes hermetisch verschlossen ist und erst wieder geöffnet wird, wenn er gesprochen hat.

### Spurlos verschwunden.

Die Mordgesellen sind weiter am Werke. Erst in letzter Zeit ist wieder ein Zeuge, der für sie hätte gefährlich werden können, spurlos verschwunden. Der Fall liegt so: In einem dem-



nächst vor dem Schöffengericht in Grebesmühlen stattfindenden Prozeß gegen siebzehn linksstehende Personen wegen Landfriedensbruchs soll nachgewiesen werden, mit welchen Werkzeugen diese „Landarbeiter“ ausgerüstet sind. Ein Zeuge, ebenfalls ein Mosbacher, der in diesem Prozeß wichtige Angaben machen wollte und sich dahin bei seinen Kameraden äußerte, wurde von diesen verprügelt. Seit einigen Tagen ist er, wie noch viele, spurlos verschwunden.

### Verbindungen.

Auf das Konto der Mecklenburger Mordbanden gehört auch der fürchterliche Mord an dem Seminaristen Radow, der im Parthener Walde wie ein toller Hund mit Knütteln halbtot geschlagen, die Kehle mit einem Taschenmesser durchgeschnitten und schließlich erschossen wurde. In Verbindung mit Mecklenburg steht die Ermordung des Studenten Pauer in München. Die Maschinenpistole erzielte die Kathenauerstraße aus Schwerein und hat den Güte des v. d. Lüche auf den Körper zwei Tage lang während ihrer Flucht sich aufgehallen.

### Der Sitz der Mordorganisation.

Wo ist nun der Hauptsitz dieser Mordorganisation? Das völkische Hauptquartier befindet sich in Groß-Wahnhorst. Starke Belegstücke des Frontbannes, der Mosbacher oder unter welchem Deckmantel sich diese „Landarbeiter“ sonst verborgen, sind zurzeit noch auf folgenden um Wahnhorst liegenden Gütern untergebracht: Miendorf, Wahnhorst, Eberhof, Welzin, Grabhof, Grewenhein, Koppentorf, Zinnenhorst, Naudin-Bobitz, Neuenhofen usw. Als weiterer „gut funktionierender Abschnitt“ wird Gadebusch mit den Gütern Dragun, Bräsewitz und Lützow genannt.

### Die Geldgeber.

Wer sind die Geldgeber dieser Mordorganisationen und jungen Förderer der völkischen Sache? Als Hauptgeldgeber bei den völkischen Unternehmungen wirken wie genannt: Rittmeister a. D. von der Lüche auf Gernhorst, Domänenrat Voth, Groß-Brüg, von Treuenfels, Rittmeister von Woddin auf Bräsewitz, Fabrikant Gustav Ritter, Inhaber der Polshagenischen Pflanzungsabrik in Grabow und andre.

Soweit das Material des „Berliner Tageblattes“. Wir fragen: Haben die Behörden eine Untersuchung eingeleitet? Wo bleibt der Staatsgerichtshof? Wird die Reichsregierung die Anfrage der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion beantworten, und was gedenkt sie zu tun, um den unerhörten Zuständen in Mecklenburg ein Ende zu machen? —

## Stinnes-Ueberraschung.

Der „Sozialdemokratische Pressedienst“ schreibt: In der Berliner Börse gab es am Montag wieder einmal eine Stinnes-Ueberraschung, indem der Verkauf eines Paketes von 21 Millionen Mark nominell Aktien der Deutsch-Luxemburger N.-G. bekannt wurde. Dieses Aktienpaket hat keine Vorgesichte und die Berliner Börse seit einiger Zeit unter starkem Druck gehalten. Bisher hatte man nämlich eine Verwertung von Stinnes-Aktien an der Berliner Börse dadurch vermieden, daß die einzelnen Pakete aus dem Besitz des Stinnes-Konzerns in feste Hände übergingen. Bezüglich der Deutsch-Lux-Aktien schien sich eine ähnliche Transaktion aber nur schwer vollziehen zu wollen und so rechnete man seit einiger Zeit mit dem Verkauf des Paketes an der Börse.

Am Montag wurde nun bekannt, daß das gefährdete Paket in den Besitz eines Londoner Konjunktions übergegangen ist. Als Vermittler soll das Bankhaus Schröder u. Comp. in Frage kommen, das bereits ein Paket in Höhe von 50 Millionen nom. Deutsche Bank-Aktien nach Amerika vermittelt hat. Inwiefern die englische Schanderindustrie an dem Verkauf des Deutsch-Luxemburg-Paketes, das ungefähr ein Viertel des Stammkapitals von Deutsch-Lux ausmacht, beteiligt ist, kann heute natürlich nicht festgestellt werden. Informierte Kreise aber wollen wissen, daß die englische Schwerindustrie im Zusammenhang mit den internationalen Trustbildungen und der Frage eines deutsch-französischen Industrieabkommens nicht ohne Interesse der Transaktion gegenübersteht.

## Moralinsäure, Margarineerzatz und Wahrheit.

Das kapitalistische Bürgertum weiß aus allem und jedem ein Geschäft zu machen. Das normale Liebesleben würde den guten Gang der Geschäfte, oder besser der hinreichenden Vorbereitung zum Geschäft, zum jenseitigen Karrieremachen, hören, deshalb nimmt man sich Kinder des Volkes, jenseitig ihnen einige Broden hin und läßt sich von ihnen das Glückswort des Seelenlebens verschaffen, das zum guten Gelingen eines vollwertigen Kontrahens nötig ist. Man legt und pflegt die Prostitution. Diese ist aber gleichzeitig etwas, gegen das sich der gesunde Instinkt des Menschen auflehnt. Sehr feine! Das gibt Stoff für allerlei Romane, die durch jämmerliche Zerkleinerungen über die Verderben der Welt schimpfen können und dadurch vom wüthlichen Erbel, von der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, die Sklave der Gezeiten abenden können. Außerdem gibt die Prostitution aber auch für allerlei Leute Gelegenheiten, in lächerlicher „Böhlerei“ zu machen, und schließlich kann man sogar noch die Böhlerei benutzen, um die Sklave und das Mittel zu verwerfen. Man bekommt — wer denkt da nicht an den Boyer mit seinem großen Eheantragungen — den Mädchenhandel, erzählt ja solche Dinge, erzählt ungeliebte Feindschanken und kommt durch solche böse Schmeicheleien, um den Kern der Sache, eben die Prostitution, wunderbar herum. Nicht nur werft niemand etwas von dieser moralischen Spiegelgeschichte, sondern — man kann auch noch Geld damit verdienen. Man macht Filme.

Es gibt nicht Selbsterkenntnis, als die moralisierenden Filme gegen den Mädchenhandel, die nichts als eine einzige Verlogenheit sind. Am jämmerlichsten kann man sie in Amerika machen. Ein Mannergemälde davon läßt sich gegenwärtig im „Welt“, in dem zum Glück auch noch zwei lahme amerikanische Gemälde gezeigt werden, durch die man sich die Galle (Moralinsäure erzeugt) selbst bei viel Galle) wieder etwas wegschöpfen kann. „Anna Christie“ in den Kameradenspielen nach dem Thema Prostitution — eine Ausnahme im Film — mit der Wahrheit an. Ein Schiffer verbrannt und verbrannt immer wieder die Heimat, Frau und Tochter über im Elend, die Frau stirbt, die sechsjährige Tochter wird zur Prostituierten. Und das ist die den Kaiser. Der nimmt sie auch Kolonialstoff, das er als Kapitän fährt. Sie ist gelungen und von der Straße erlöst. Jetzt erlöst man bei dem jungen Mann Empfehlung für das Seefahren an. Der trübselige Geiger beruht sich in sie, und trotz des Gels, den sie durch ihre Vergangenheit vor den Männern hat, verheiratet er sie zu werden. Er will sie heiraten. Sie erzählt, was sie ihm, was sie war. Doch Betrugsbüchsen und Lügen „schlagen“ sie sich denn schließlich. Aber wenn die Sache zu Ende ist, hat man mit der Frau zur Ehefrau „abgenommen“ einen Heiratsvertrag zwischen Schwarmen. Dann sie hebet doch ins Wasser gegangen. Bald wird

Sehr wahrscheinlich unter Einfluß dieser Kombination stiegen am Montag an der Berliner Börse fast alle schweren Papiere. Die übrigen Märkte wurden dadurch günstig beeinflusst. Auch im spätern Verlauf der Börse konnten nach zeitweiliger Abbröcklung die Höchstkurse behauptet werden.

Viel erörtert wird in informierten Kreisen im Anschluß an den Verkauf des Deutsch-Lux-Paketes die fernere Zukunft des Stinnes-Konzerns. Es sind bereits, nachdem die Nieder-Montan-N.-G. zu Verkauf steht, die Beteiligung an den rheinisch-westfälischen Elektrizitätswerken abgestoßen ist und ein wesentlicher Teil von Deutsch-Lux veräußert wurde, so wichtige Teile aus dem Konzern herausgebrochen worden, daß tatsächlich von der ganzen Herrlichkeit nur der Name Stinnes-Konzern übrigzubleiben scheint, auf den heute kein Mensch mehr einen Heller leiht.

Es ist natürlich, daß die Frage wieder erörtert wird, ob der Zusammenbruch des Konzerns hätte vermieden werden können, wenn Hugo Stinnes noch lebte. Sie wird heute im allgemeinen negativ beantwortet, eben aus dem Grunde, weil der Stinnes-Konzern bei seinem Aufbau die Frage der Rentabilität, die heute entscheidender als der Besitz an Substanz ist, völlig außer acht gelassen hat.

Wie wir erfahren, sind die Veränderungen im Stinnes-Konzern keineswegs abgeschlossen. Man muß in den nächsten Tagen damit rechnen, daß weitere wichtige Posten in andre Hände übergehen. —

## Vertagung des Reichstags?

Der Aeltestenrat des Reichstags wird am Dienstag den Arbeitsplan für die kommenden Tage festsetzen. Aus-unterschiedeter Luette verlanget aber schon jetzt, daß die Verhandlungen des Reichstags am Sonnabend den 11. August abgebrochen werden sollen, da es große Schwierigkeiten macht, das Haus in beschlußfähiger Form zusammenzubekommen. Bis zum Sonnabend sollen auch die Steuererträge sowie die Kunnstienvorlage erledigt werden.

Eine Erledigung der Zollvorlage im Plenum hält man in der jetzigen Tagung für ausgeschlossen. Der Handelspolitische Ausschuss dürfte seine Arbeiten frühestens Ende der Woche abschließen, so daß die Beratung der Zollvorlage erst im Verlauf der nächsten Woche möglich sein dürfte. Infolgedessen ist geplant, die Verabschiedung der Zollvorlage in der Zeit vom 10. bis 12. September in einer Sondersitzung vorzunehmen.

Die Zollräuber begreifen allmählich, daß die erst geplante Durchpeitschung des Wucherzolltarifs starke Erregung selbst in den Kreisen auslösen würde, deren Einfall sie ihre Mandate verdanken. Die Sozialdemokratie hat ihnen zuviel Lärm gemacht und die Massen aufgeschreckt. So begnügt man sich vorläufig mit dem heringebrachten Steuerrecht. Aber auch im September wird die Sozialdemokratie auf dem Posten sein und die Wucherzölle zu Falle zu bringen versuchen. —

## Optanten-Ausweisung.

Auf Grund eines in Wien gefällten Schiedspruchs wurde am 30. August 1924 zwischen Polen und Deutschland eine Konvention abgeschlossen, in welcher Abmachungen über die Abwanderung der beiderseitigen Optanten (Personen, die nach dem Friedensschluß sich für die deutsche oder polnische Staatsangehörigkeit entscheiden konnten) getroffen werden: 1. August 1925, 1. November 1925 und 1. Juli 1926 als letzter Termin.

In Polen waren 150 000 deutsche Optanten, in Deutschland 75 000 polnische. Als die Wiener Konvention abgeschlossen wurde, waren in Polen noch 27 000 deutsche Optanten, davon sind etwa 12 000 freiwillig abgewandert. In Frage kommen also etwa 15 000 Personen, denen 13 000 bis 15 000 Polen in Deutschland gegenüberstehen.

Deutschland hat sich lange und eindringlich bemüht, die polnische Regierung zu bewegen, auf die Optanten-Abwanderung zu verzichten. Polen beharrte auf seinem Scheitern, der eine sehr grausame Maßregel in sich schließt.

Die Wiener „Arbeiter-Zeitung“ erinnert daran, daß Polen sehr wenig moralisches Recht zur Ausweisung der Optanten hat, denn es hat sich seinerzeit geweigert, die in Oesterreich wohnenden polnischen Staatsangehörigen zu übernehmen, obwohl Oesterreich seine eigenen Staatsangehörigen nicht zu ernähren vermag. Das Blatt der Wiener Regierung schreibt, es sei weder Polen noch Deutschland vorgerechnet, ob die Vorteile, die durch die Ausweisung der Optanten erreicht werden können, im Verhältnis stehen zu den voranschreitlich daraus erwachsenden Kosten und der Not, die über die Betroffenen gebracht wird. Jeder aber, dem Menschlichkeit und Kultur nicht Phrase und Ausschmückung sind, würde erleichtert aufatmen, wenn es bei dem bloßen Vorspiel der Tragödie der 45 000 bleibe. Die Absage des Dramas im letzten Augenblick könnte gewiß mit Frieden als ein Zeichen dafür genommen werden, daß der Friedensgeist und der Verständigungswille in Europa schon tatsächliche Fortschritte gemacht habe.

Die Aussicht auf eine Verständigung ist freilich nicht allzu groß. —

## Die Unternehmer rüsten.

Es ist ganz klar, daß die Gewerkschaften angesichts der kommenden Forderung die Pflicht haben, die Senkung des Reallohnes, soweit das überhaupt möglich ist, durch Lohn erhöhungen auszugleichen. Ebenso selbstverständlich ist, daß die Unternehmer alle Mittel in Bewegung setzen, um in den kommenden Lohnkonflikten Sieger zu bleiben. Einen Vorgesmack von den beginnenden Lohnkämpfen gibt folgendes Rundschreiben des Arbeitgeberverbandes für Schmalzfabriken und Umgebend:

Der Allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund hat beschlossen, den Kampf um die Verkürzung der Arbeitszeit in allerhöchster Zeit mit größter Wucht und allem Nachdruck aufzunehmen. Er hat seine 6 Millionen Mitglieder verpflichtet, von ihrem Arbeitsverdienst 1 Mark an einen Fonds zur Erzwingung und Durchführung eines Volksentscheides über den Achtstundentag abzuführen. Ueber 5 Millionen Mark sind bereits zu diesem Zwecke bei der Kasse des Bundes eingegangen. Der Kampf soll in der schärfsten Form geführt werden.

Die Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände in Berlin will durch Aufklärung aller Volksschichten und durch Mobilisierung der weitesten Öffentlichkeit diesem Stoße der Gewerkschaften, der für die gerade jetzt wieder etwa zu dem kommenden Industrie von katastrophaler Bedeutung sein würde, entgegenzutreten. Hierzu gehört Geld! Präsidium und Vorstand der Vereinigung haben daher unter dem Vorhitz des Herrn v. Borlig beschlossen, eine einmalige Umlage von sämtlichen Mitgliedsfirmen zu erheben. Die Umlage ist je niedrig bemessen, daß in Anbetracht der Wichtigkeit dieser Frage für die Lebensnotwendigkeit der Industrie die weniger Mark keine Rolle spielen. Die Umlage beträgt für eine Firma, die bis zu

25 Arbeitern und Angestellten beschäftigt	3,00 Mark
50 " " " " " "	5,00 " "
100 " " " " " "	10,00 " "
500 " " " " " "	50,00 " "
über 500 " " " " " "	100,00 " "

Es würde daher auf Ihre Firma auf Grund Ihrer letzten Meldung zur Verbandsstatistik eine Umlage von ... Mark in Frage kommen. Wir bitten, diesen Betrag umgehend bei der Geschäftsstelle in bar einzuzahlen oder auf das Verbandskonto bei Wachenfeld u. Gumprich zu überweisen.

Das Schreiben muß auch den bisher gewerkschaftlich und politisch unorganisierten Arbeitern und Arbeiterinnen zeigen, wie sehr sich die Lage zuspitzt, und sie veranlassen, sich schleunigst zu organisieren, wollen sie nicht zum Schaden ihrer eignen Familie ihren Mitarbeitern bei den kommenden Kämpfen um das Recht zum Leben in den Rücken fallen. —

der Verliebte zum prägelunden Ehemann werden, sie aber wird Kinder bekommen und dann nicht mehr die Kraft haben, sich selbst vom Elend zu befreien. Rache Wirklichkeiten und doch ein spannender dramatischer Film. Ein Beweis, daß man ohne Kritik auskommen kann. Das Rätsel der Affen schlucht zeigt einen wunderbaren dreistündigen Affen. Die Handlung läuft zwar nichts, aber durch den Affen wird es ein sehenswerter Film. In der „Balkalla“ gibt es eine sogenannte Filmopere. Man könnte zweifellos durch geschickt verwendete Gesangsbelegungen gerade im Film sehr gute Wirkungen erzielen. Aber es ist ein Hindernis, die Operette durch den Film kopieren oder erlösen zu wollen. Wenn man Hunger hat, ist man Margarine mit dem gleichen Appetit wie Butter, aber man braucht schon einen Niesentostkauf, um Margarineerzatz zu konsumieren.

Im „Panorama“ unterteilt man sich bei „Höhenfieber“ sehr gut. Es gab viele sehr liebenswürdig-komische Situationen und außerdem herrliche Hochgebirgsaufnahmen.

## Die abgelehnte Ebert-Büste.

Die Ausschusskommission des Reichstags hat beschlossen, die Büste Fritz Eberts, mit der Georg Kolbe beauftragt worden war, abzulehnen. Dieser Beschluß ist auf Grund eines Gutachtens erfolgt, das von dem Bildhauer Hugo Lederer, dem Schöpfer des Hamburger Bismarckdenkmals, herrührt. Lederers Urteil über die Arbeit seines Kollegen ist nicht allein in der Sache vernünftig, es ist auch in der Form so giftig, daß man sich fragen muß, wie es möglich war, darauf überhaupt einen Beschluß zu gründen. In Lederers Gutachten kommen neben allerhand Gemeinplätze folgende Sätze vor:

Die Ebert-Büste des Herrn Professor Kolbe trägt den Stempel der Oberflächlichkeit, die geradezu beleidigend ist für den Zweck, dem sie geweiht sein soll, für das ganze Volk. Das ist nicht genial — das ist gepfeift!!! Das ist auch nicht gelohnt — das ist mangelhaft!!! Einen andern Ausdruck finde ich dafür leichter.

Als Maß für die Aufnahme der Ebert-Büste und der nachfolgenden Reichsdenkmäler schlage ich die Rippen in der Wandelhalle vor.

Ein Schema dazu würde ich gern herstellen. Ich denke mir eine Skulptur, auf der die Büste in ungeheurer Form steht. Im Alten Museum gibt es gute Beispiele dafür.

So sollen wir hinkommen, wenn Leute im Rufe des Herrn Kolbe derartige Aufträge so behandeln.

Dieses häßliche Schimpfwerk ist wieder ein Beispiel dafür, daß man von einem Künstler niemals ein Urteil über einen Kunst-

genossen einfordern sollte. Der Fall Goethe-Kleist müßte allein schon davon absehen. Hier handelt es sich um einen besonders peinlichen Vorfall: Lederer erbietet sich, ein Schema für den Aufstellungsplatz der Ebert-Büste herzustellen. Was liegt da näher, als daß man ihm diese Büste selber in Auftrag gibt, zumal er selber in seinem Gutachten auf die Notwendigkeit einer heiliger Gestaltung von Büste und Sockel hinweist?

Es ist wirklich höchste Zeit, daß man aufhört, Künstlerkollegen über einander herfallen zu lassen. Die alte Gewohnheit, Museumskommissionen und Jurys aus bildenden Künstlern zusammenzusetzen, hat schon gerade genug Schaden angerichtet in unserm Kunstleben. Uebrigens soll die umstrittene Büste von Georg Kolbe in der Nationalgalerie öffentlich ausgestellt werden. —

Rachklinge zum Affenprozeß. Es dürfte nicht allgemein bekannt geworden sein, daß auch die Vorträge des als Gastprofessor in den Vereinigten Staaten weilenden Psychologen der Berliner Universität Professor Wolfgang Köhler unter der antirevolutionären Geseßgebung in Amerika leiden mußten. Professor Köhler, bekannt vor allem durch seine psychologischen Versuche an Menschenaffen, hat an der Clark-Universität in Worcester gelehrt und ist in diesem Sommer an der Harvard-Universität tätig, wo er ein Seminar über Gestaltpsychologie abhält. Infolge der Geseßgebung der Staaten Tennessee und North Carolina mußten die an der Universität des letztgenannten Staates geplanten Vorlesungen Köhlers über die Schimpansen einseitig abgejagt, werden, weil man die Möglichkeit in Betracht zog, sie könnten mit den gefesselt verdammt Lehren in Einklang stehen. —

Bryan tot. Der Mann, der in diesen Tagen die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich und das Städtchen Dayton in Tennessee gelenkt hat, William Jennings Bryan, ist plötzlich gestorben. Seine politische Rolle hat in den letzten Jahren niemand mehr interessiert: in seinem 26. Lebensjahr, 1896, betrat er die politische Bühne als demokratischer Kandidat für die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten und unterlag gegen den Republikaner Mac Kinley, ein zweites Mal, vier Jahre später, ein drittes Mal gegen Taft, bis er 1912 durch Wilson ersetzt wurde und unter diesem Staatssekretär des Auswärtigen wurde. Man hätte ihn berufen, wenn er nicht den merkwürdigen Ehrgeiz gehabt hätte, ausdrücklich des Affenprozeßes von Dayton sich und seine ganze Nation bis auf die Knochen zu klammern. Nun ist er, nach seiner letzten Niederlage, die wohl seine schwerste war, an Arterienverkalkung gestorben. Der „Vorwärts“ meint, die Verkalkung dürfte sich bei ihm schon nicht mehr auf die Arterien beschränkt haben. —



# Herr Wohlgemut im Zorn.

In der „E.-W.“-Zeitung lesen wir: Jürgen v. Ramin hat jüngst im Reichstage eine jüdenfeindliche Rede gehalten. Das würde uns nicht weiter aufregen, denn das ist sein Geschäft. Aber Herr v. Ramin hat sich in dieser seiner stürmischsten Rede als das Muster eines Edelmannes und als den Vertreter des Ehrbegriffs des gesamten deutschen Offizierkorps aufgepisst. Wir wollen ihm diesen Rang und diese Würde nicht streitig machen. Taten wir es, Herr v. Ramin würde uns mit den Worten abtun: „Ich gebe nichts darauf, was Juden von mir sagen.“

Um auf Herrn v. Ramin Eindruck zu machen, werden wir uns auf Maxier im böllischen Lager berufen müssen. Vorher jedoch die Feststellung, daß Herr v. Ramin am 12. Februar 1920, also zu einer Zeit, wie eine Rede wie die im Reichstage noch recht gefährlich war, als ein Herr Wohlgemut in Berlin über Ziele und Kampfweise des Antisemitismus gesprochen hat. Daß er in Plakaten marktschreierisch als „Krenkel Wisemars“ angekündigt wurde und sich diese vornehme Abstammung hat eine Zeitlang gefallen lassen, sei nur nebenbei erwähnt.

Die Böllischen sollen das Wort über Herrn v. Ramin haben; und da fällt unser Blick auf Nr. 1 der böllischen Zeitschrift „Der Goldenhorst“ vom Hornung 1925. „Der Goldenhorst“ ist das offizielle Organ des „Bundes der Guten“. Hier wird Herr v. Ramin vorgeworfen, daß er sich widerrechtlich in den Besitz der dem Germanenorden gehörigen Zeitschrift „Ringendes Deutschland“ gesetzt und es mit seinem Adel und deutscher Ehre für vereinbar gehalten habe, seinen guten Namen und seine Persönlichkeit für diesen mindestens moralischen Diebstahl herzugeben. Es sei ja auch viel bequemer, sich mit Gewalt in das schönste Nest fleißiger Männer zu setzen, als Positives zu leisten. Dieser Mann wage es, davon zu sprechen, daß das deutsche Volk wieder ehrlich werden wolle. Herrn v. Ramins Bild sei mit dem Idealbild eines Offiziers und Ehrenmannes wenig in Einklang zu bringen.

Zum Schluß des Aufsatzes wird Jürgen v. Ramin beschuldigt, daß er, der Adlige, Offizier und Reichstagsabgeordnete, zweimal sein Wort gebrochen habe. Er habe „subjektive und objektive Unwahrheiten“ mit größter „Reichsfertigkeit“ ausgesprochen, „verfügendes Vorgehen und traurige Sittenverwilderung“ an den Tag gelegt.

Bisher hat Herr v. Ramin in der großen deutschen Öffentlichkeit zu diesen Anklagen geschwiegen. Es ist anzunehmen, daß er nunmehr Gelegenheit nehmen wird, mit den böllischen Verleumdern abzurechnen.

## Reichsrat.

Der Reichsrat erhob am Montag Einspruch gegen den Gesetzesentwurf zur Abänderung der Verordnung über die Fürsorgepflicht vom 13. Februar 1924. Das Gesetz lehnt sich an eine Bestimmung des Aufwertungsgesetzes an, wonach die Einnahmen aus aufgewertetem Kapital in Höhe von 270 Mark pro Jahr bei der Unterstützungsberechnung nicht angerechnet werden. Nach den Beschlüssen des Reichstags läßt das zur Verzinsung stehende Gesetz für Sozialrentner 1/4 ihres sonstigen Einkommens, höchstens aber 270 Mark bei der Berechnung ihrer Fürsorgeunterstützung ebenfalls frei.

Oberpräsident Göring, der Vertreter der Provinz Sachsen, forderte, über den Antrag Einspruch zu erheben, namentlich die Zustimmung. Kein Mensch werde es verstehen, daß ausgerechnet gegen dieses Gesetz Einspruch erhoben werde. Es handle sich hier nur um eine Kleinigkeit, die gar nicht die Bedeutung eines Einspruchs verdiene.

In der namentlichen Abstimmung wurde gegen die Stimmen der Provinz Sachsen und der Stadt Berlin der Einspruch beschloffen. Dagegen wurde der Gesetzesentwurf zur Abänderung des Reichsversorgungsgesetzes und der Entwurf zur Abänderung des Wehrmachtsversorgungsgesetzes genehmigt.

## Frankreich und Abd el Krim.

Aus Paris wird uns gemeldet: Die Meldung, daß Abd el Krim sich zum Eintritt in Friedensverhandlungen bereit erklären wolle, unter der Bedingung, daß Frankreich und Spanien die Unabhängigkeit des Rif feierlich anerkennen und wonach er den Zusammenritt einer Konferenz in Tanger vorzuschlagen beabsichtige, wird im französischen Auswärtigen Amt sehr skeptisch beurteilt.

Man erklärt dort, daß die französische Regierung keine Veranlassung habe, auf Nachrichten dieser Art, in denen man nur diplomatische Sondierungsversuche erblickt, zu reagieren. Wenn Abd el Krim wirklich den Frieden wolle, so habe er Möglichkeiten genug, das die französische Regierung auf offiziellem Wege wissen zu lassen. Im übrigen liegen die Meldungen, nach denen Abd el Krim an der nördlichen Front eine neue große Offensive vorbereite, und gegen die spanischen Linien beträchtliche Heereskonzentratione, starke Zweifel in die Aufrichtigkeit seiner Verhandlungsbereitschaft aufkommen.

## Gegen die Regierungsbeteiligung.

Auf der Pariser Tagung der sozialistischen Verbände im Seine-Departement, die angesichts des am 15. August stattfindenden Parteitag abgehalten wurde, nahm Leon Blum in seiner Eigenschaft als Sekretär der sozialistischen Kammerfraktion Stellung zu der Beteiligung der Sozialisten an einer bürgerlichen Regierung und beleuchtete dabei die politischen Ereignisse der letzten Monate.

Die sozialistische Fraktion, so erklärte er, habe dem Ministerium Painlevé ihre Unterstützung infolge der Faltung der Rechte gewährt. Inzwischen seien die marokkanischen Ereignisse und die Finanzprojekte Caillaux' gekommen und in der Fraktion seien zwei Strömungen entstanden. Die eine habe einen Vorstoß gegen die Regierung befürwortet, der in der Neubildung eines Ministeriums Gerriot münden sollte und habe dabei auf die Unterstützung eines Teiles der Radikalsocialisten gerechnet. Die andre dagegen habe eine Regierungskrise unter den augenblicklich schweren Umständen vermeiden wollen. Die Ereignisse hätten schließlich dazu geführt, daß die Fraktion die Marokko-Kredite nicht votiert und gegen das gesamte Budget gestimmt hätte.

Der Redner betonte, daß das Vertrauen, welches Painlevé verdiene, sich nicht auf Caillaux erstrecken könne. Der Finanzminister habe in der Kammer eine Mehrheit gesucht, die sich mit der im Senat verständigen könnte, habe es aber nicht vermocht, den sozialistischen Flügel von den Radikalsocialen zu trennen. Es bliebe infolgedessen dem Ministerium nur die Möglichkeit, mit der Unterstützung der Radikalen zu regieren. Die Neubildung der Mehrheit des Kabinetts Gerriot scheine aber unter den heutigen Verhältnissen unmöglich.

Leon Blum trat dann entschlossen gegen die Beteiligung der Sozialisten an der Regierung ein. Das aber solle die Sozialisten nicht hindern, jede demokratische Regierung zu unterstützen.

Am Schluß der Sitzung wurde eine Resolutionskommission eingesetzt, der 15 Gegner und 5 Anhänger des Eintritts in ein bürgerliches Ministerium angehören.

## Aus der Gewerkschaftsbewegung.

### Zur Aussperrung im Baugewerbe.

Anlässlich des Halberstädter Schiedspruchs hat der Schlichter des Bezirks Magdeburg die Parteien zu einer Sitzung geladen, um die bestehenden Streitigkeiten zu versuchen zu beheben. Schon bei Beginn der ersten Sitzung in der vergangenen Woche legten die Unternehmer ein Verhalten an den Tag, welches nicht im Sinne einer Versöhnung lag. Mit einer, nur Unternehmern eignen robusten Offenheit stellten sich die Vertreter der Unternehmer auf einen schroff ablehnenden Standpunkt, trotzdem die Vertreter der Arbeiter die Forderungen auf das äußerste Maß des Erträglichen gestellt und begründet hatten. Unbekümmert um die Notwendigkeiten der Wirtschaft beharrten die Unternehmer auf ihrem ablehnenden Standpunkt. Das Drängen der Gemeinden, die Not auf dem Wohnungsmarkt, die Not der Wirtschaft überhaupt, die sonst in allen Tonarten von Unternehmern gesungen wird, schert diese „Auch-Vertreter“ der Wirtschaft anscheinend wenig.

Es muß besonders vermerkt werden, wie unwirtschaftlich sich die „prominenten“ Vertreter der Wirtschaft in diesem Wirtschaftskampf benehmen. Die Vertreter der Arbeiter haben eine größere Einsicht bewiesen durch die Festlegung ihrer Forderungen. Sie zeigen dadurch der Öffentlichkeit, wo die wahren Verlängerer dieses die Wirtschaft schwer schädigenden Kampfes seien. Auch in der heute stattgefundenen Zusammenkunft legten die Unternehmer dieselbe Rücksichtslosigkeit an den Tag. Gerade die Rücksichtnahme der Vertreter der Arbeiter im Interesse der Gesamtwirtschaft sollte den Unternehmervertretern gezeigt haben, daß die Arbeiter den Kampf nicht um seiner selbst führen. Wenn das Unternehmertum in Sachsen-Anhalt, wie auch im übrigen Sachsen, mit einer gewissen Provokation in den Verhandlungen auftrat, so ist damit der Beweis gegeben, daß die Unternehmer den Kampf auf jeden Fall verlängern wollen.

Dieser Beweis möge genügen, um der Öffentlichkeit zu zeigen, wo die wahren Urheber dieses Kampfes zu suchen sind und wer die Schuld an seiner Erweiterung und Verlängerung trägt. Eins steht fest: die Bauunternehmer sind nicht mehr Herr im eigenen Hause, sondern müssen sich ihr Handeln von außerhalb der Bauwirtschaft stehenden Leuten vorschreiben lassen. Es zeugt nicht gerade von der so viel gepriesenen Selbstständigkeit der wirtschaftlichen Vereinigung der Unternehmer, wenn man nur Objekt von außerhalb des eignen Wirtschaftszweiges stehenden Mächten ist. Dessen sollen sich die Unternehmer aller Schattierungen aber bewußt sein: die Bauarbeiter sind aus einem besondern Solge schutz und werden sich in ihrem Kampfe auch jeder besonderen Situation entsprechend einzustellen können. Alle in die Welt posantem Inzuträglichkeiten oder auch Unmöglichkeiten in diesem Kampfe ruhen nur auf vagen Vermutungen. Die Bauarbeiterschaft weiß sich eins mit den übrigen Arbeitern und hat gerade durch ihr Verhalten in der Aufstellung der Forderungen bewiesen, daß es ihr Ernst ist um die wirtschaftliche Gestaltung des Baugewerbes.

Wenn die Vertreter der Arbeiter die materiellen und sozialen Forderungen auf das Maß des Erträglichen umgeformt haben, so sollte damit der Beweis geliefert werden, daß der Kampf nicht von dieser Seite gesucht wurde, sondern von der Gegenseite bewußt in Szene gesetzt ist, unter der Voraussetzung, einen Kampf von langer Dauer führen zu müssen. Die Wahrheit auch dieser Behauptung ist durch das Verhalten der Unternehmer, wie schon oben geschildert, bewiesen. Mit Vergewaltigungen der Bauarbeiter wird dieser Kampf nicht beendet werden. Die Bauarbeiter sind sich der Rechtmäßigkeit ihres Verhaltens in diesem Kampfe klar und werden ihre ganze Kraft und Macht für einen erfolgreichen Ausgang dieses Kampfes einzusetzen können.

**Beendigung des Lohnkampfes im Steinergewerbe Mitteldeutschlands.** Wie uns die Gauleitung des Zentralverbandes der Steinarbeiter, Gaubezirk 4, mitteilt, ist der Lohnstreik im Steinergewerbe, welcher sich auf die Landesteile Provinz Sachsen, Freistaat Anhalt und Großhärtingen, den südlichen Teil der Provinz Hannover und Kurhessen erstreckte, beendet und wurde die Arbeit am 27. Juli wieder aufgenommen. Die Beendigung wurde durch das Eingreifen des Oberbürgermeisters Weimars (Magdeburg), welcher als unparteiischer Vorsitzender zwischen den beiden Organisationsparteien wirkte, durch einen Vergleich erzielt. Diefem Vergleich nach erhöht sich der Stundenlohn vom Tage der Arbeitsaufnahme an gerechnet für Steinseher von 1,10 auf 1,20 Mark und ab 1. Oktober auf 1,30 Mark. Die Lohnsätze der Hammer und Hilfsarbeiter erhöhen sich gleichfalls prozentual. Die Aussperrung des Arbeitgeberverbandes war keine einheitliche und haben sich eine große Anzahl Firmen an den Aussperrungsbeschluß nicht beteiligt, trotzdem diesen Firmen ganz gewaltige Geldstrafen durch den Arbeitgeberverband angedroht wurden.

## Notizen.

**Keine Amnestie für Zuchthausstrafe.** Der Rechtsausschuß des Reichstags lehnte am Montag bei der Beratung der Amnestievorlage die, sozialdemokratischen Anträge auf Einbeziehung höherer Strafen in die Amnestie ab. Gleichfalls abgelehnt wurde ein demokratischer Antrag, nach welchem Zuchthausstrafen bis zu 1 Jahr amnestiert werden sollen. Auch ein Antrag der Völkischen, die gestrichelten H-Bootführer Boldt und Dittmar zu amnestieren, die wegen Verletzung eines Lazarettstiftes verurteilt worden sind, wurde abgelehnt.

**Emil Eichhorn gestorben.** Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Emil Eichhorn ist im Alter von 61 Jahren gestorben. Eichhorn, der von Beruf ursprünglich Metallarbeiter, seit 1893 aber Redakteur war, ist besonders dadurch bekannt geworden, daß die Unabhängige Sozialdemokratie ihn am 9. November 1918 auf den Posten des Berliner Polizeipräsidenten stellte. Nach dem Sturm auf das Polizeipräsidium am 12. Januar 1919 flüchtete Eichhorn zunächst nach Breslau. Das Hochverratsverfahren schwebte bis jetzt gegen ihn, und bei jeder Reichstagsauflösung mußte er sich der drohenden Verhaftung durch die Flucht entziehen. Nach der Spaltung der Unabhängigen Partei durch die Kommunisten ist Eichhorn zu den Kommunisten übergetreten.

**Kommunistische Wirtschaft in Halle.** Die Ortsverwaltung Halle a. d. S. des Deutschen Metallarbeiterverbandes ist in den Händen eines kommunistischen Parteisekretärs, der aus der Verwaltung eine kommunistische Agitationszentrale gemacht hat. Wie überall sollte auch in Halle eine gewerkschaftliche Aktion gegen die Kollipläne unternommen werden. Die Kommunisten erklärten, sich nicht den Richtlinien der Gewerkschaften zu fügen und würden in einer Protestversammlung nach ihrem Gutdünken verfahren. Unter diesen Umständen mußten die Gewerkschaften von Halle auf die Versammlung verzichten.

**Hindenburg fährt nach Bayern.** Reichspräsident von Hindenburg wird in der ersten Hälfte des August, voraussichtlich am 12., der bayerischen Regierung seinen offiziellen Besuch als Reichspräsident abtun. Er wird den Bayern willkommen sein, als sein Amtsvorgänger Friedrich Ebert, den die dortigen Reaktionen beschimpften und bedrohten.

**Gefängnisstrafe für Cadix.** Der französische kommunistische Abgeordnete Cadix war unlängst zu einer empfindlichen Strafe wegen Aufreizung zum Ungehorsam unter den französischen Marokkotruppen verurteilt worden. Die Berufungskammer hat am Montag das Urteil, das auf 6 Monate Gefängnis und 1000 Frank Geldstrafe erkannte, in Abwesenheit des Angeklagten bestätigt.

**Unter Bedinangen verhandlungsbereit.** Die spanisch-französische Anfrage bei Abd el Krim, ob er wünsche, die Friedensbedingungen zu erfahren, ist am Sonntag von dem Stablenführer beantwortet worden. Abd el Krim lehnt alle Friedensverhandlungen ab, solange Frankreich und Spanien nicht die feierliche Zusicherung gegeben hätten, die Unabhängigkeit des Rif zu achten. Sollte man in Paris und Madrid aber auf diese Bedingung eingehen, so wäre er zu einem Waffenstillstand und zur Aufnahme von Verhandlungen bereit.

## Radiodienst der Volkstimme.

### Gegen die Mietzinssteuer.

sr Bremen, 28. Juli. Gemeinsam mit der Sozialdemokratischen Partei Bremens und den freien Gewerkschaften in Bremen hat die Bremer Ortsgruppe des Gewerkschaftsrings, des Deutschen Gewerkschaftsbundes und der Deutschen demokratischen Partei an die Reichsregierung und an den Reichstag einen Protest gegen die geplante außerordentliche Erhöhung der Mietzinssteuer gerichtet.

### Beilegerter Lohnkonflikt.

sp Duisburg, 28. Juli. Bei den in Berlin stattgefundenen Verhandlungen über die von den Rhein-Schiffahrt-Organisationen beantragte Verbindlichkeitsklärung des Lohnschiedspruchs für die Rhein-Schiffahrt haben sich die Arbeitgeber dem Schiedspruch unterworfen. Damit ist der Lohnkonflikt in der Rhein-Schiffahrt beigelegt.

### Ein Walzwerk stillgelegt.

sr Dortmund, 28. Juli. Die Verwaltung des Baroper Walzwerkes gibt durch Aufschlag bekannt, daß das Martinwerk ab Dienstag stillgelegt werden muß, weil das Kohlenyndikat den Kohlenverhand eingestellt habe. Einige Vertreter des Walzwerkes sind nach Arnsberg bzw. nach Berlin gefahren, um mit der Regierung über die neue Lage zu verhandeln. Sollte auch das Walzwerk Ende der Woche zum Stilllegen kommen, so dürfte sich die Zahl der hierdurch erwerbslos gewordenen Arbeiter auf 500 belaufen.

### Im glühenden Ofen.

sp Dortmund, 28. Juli. In einer Ziegelei bei Heinsberg ereignete sich ein grauenvolles Unglück. Vier Arbeiter fielen in einen glühenden Ofen. Einer fand sofort den Tod, während ein anderer schwere Brandwunden erlitt, die seinen Tod halb herbeiführten. Die zwei andern liegen an fürchtbaren Brandwunden hoffnungslos darnieder.

### Eisenbahnunglück in Paris.

x Paris, 28. Juli. Auf dem Pariser Ostbahnhof ist Dienstag morgen der Sacler Expreszug auf eine Lokomotive gestoben. 30 Menschen sind dabei verletzt worden, mehrere davon schwer.

## Depeschen.

### Einigungsversuch im sächsischen Baugewerbe gescheitert.

Wb. Dresden, 28. Juli. Die Wolffs Sächsischer Landesdienst aus baugewerblichen Kreisen erzählt, ist der durch Vermittlung des sächsischen Arbeitsministeriums eingeleitete Einigungsversuch im Baugewerbe ergebnislos verlaufen.

### Autounfall.

Wb. Greiz, 28. Juli. In der Nähe von Schönbach bei Greiz fuhr ein aus Bad Elster kommendes Auto gegen einen Telegraphenmast. Das Auto ging in Trümmer; der Fahrer wurde getötet, eine junge Dame aus Plauen so schwer verletzt, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt.

### Mexiko gegen die Kommunisten.

Wb. Paris, 28. Juli. Sabas meldet aus Mexiko: Die mexikanischen Konsulen haben Anweisungen erhalten, die Visierung der Pässe von Kommunisten oder von Personen, die des Kommunismus verdächtig sind und sich nach Mexiko zu begeben wünschen, abzulehnen. Die Einwanderungsagenten dürfen ausländischen Kommunisten nicht gestatten, mexikanisches Gebiet zu betreten.

### Die Krise im englischen Bergbau.

Wb. London, 28. Juli. Der Arbeiterführer Thomas sagte in einer Unterredung: Nachdem die Vollzugsausschüsse der Eisenbahner einstimmig beschlossen hätten, keine Kohlen zu befördern, sobald ein Streik im Bergbau ausgebrochen ist, sei er der Meinung, daß im Hinblick auf die unvermeidlichen Folgen eines solchen Ereignisses unbedingt auf Frieden hingearbeitet werden müsse. Die Unternehmer müßten zunächst ihre Kündigung des Lohnabkommens zurückziehen, damit Zeit für Vereinbarungen gewonnen werde.

Wb. Paris, 28. Juli. Der Ausschuß der Internationalen Vereinigung für Bergarbeiter ist zusammengetreten, um auf Veranlassung der englischen Bergarbeiter über die Ursachen der Weltkrise in der Kohlenindustrie zu beraten und die Möglichkeiten eines internationalen Generalstreiks ins Auge zu fassen.

### Entlassung der Freiwilligen in Hongkong.

Wb. Hongkong, 28. Juli. Die Freiwilligen, die man wegen der bedrohlichen Lage für geraume Zeit einberufen hatte, sind teilweise entlassen worden, da die Erregung im Lande nachgelassen hat.







Heflige Steuerkämpfe.

Am Reichstag haben am Montag die großen finanzpolitischen Auseinandersetzungen begonnen. Eingeleitet wurden sie mit einer großen Rede des sozialdemokratischen Abgeordneten Herß zu dem vorliegenden Steuerbündel. Er begnügte sich nicht mit einer Kritik, sondern entwickelte ein umfangreiches sozialdemokratisches Steuerprogramm. Er bekämpfte die Steuervorlagen wegen ihres unsozialen Geistes.

Der Steuerblock begnügte sich mit einer kurzen Erklärung, in der behauptet wurde, daß alle sozialen Wünsche befriedigt seien.

Der Demokrat Fischer (Köln) übte sachkundige Kritik an der gesamten Steuergebarung des Reiches. Er behauptete, daß wenig Rücksicht auf die Bedürfnisse der Wirtschaft genommen werde und rief alle Kreise der Wirtschaft auf, um der deutschen Steuerpolitik eine andre Richtung zu geben.

Der Reichsfinanzminister hielt hierauf eine kurze Rede, in der er sich gegen die Vorwürfe einer fiskalischen Finanzpolitik verwahrte. Im übrigen gab er der sonderbaren Ansicht Ausdruck, daß er im Reichstagsplenum keine längere Rede zu halten habe, da schon im Hauptauschuß von ihm alles Notwendige vorgetragen worden sei.

Da inzwischen die 7. Abendstunde herangekommen war, verlangte die Sozialdemokratie Vertagung. Die Rechts- und Mittelparteien lehnten den Vertagungsantrag ab, ließen aber sofort hinaus, als der Sozialdemokrat Eggerstedt das Wort nahm, um die sozialdemokratischen Bedenken gegen die ersten Paragrafen des Einkommensteuergesetzes vorzutragen. Nach der Rede Eggerstedts wurde erneut Vertagung beantragt. Da die Abstimmung zweifelhaft war, mußte Sammelsprung vorgenommen werden. Die Sozialdemokraten und Kommunisten blieben nun aus dem Saale und es ergab sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses. Die bürgerlichen Parteien, die am lauteften nach der Verabschiedung der Steuergesetze und des Zolltarifs schreien, hatten zum großen Teile blauen Montag gemacht.

Um 7 Uhr wurde eine neue Sitzung eröffnet, in der zunächst der Demokrat Schneider (Berlin) Kritik an dem Einkommensteuergesetz übte.

Am späten Abend setzen zwischen dem Steuerblock und den Linksparteien die geschäftsordnungsmäßigen Kämpfe ein, die sich in den nächsten Tagen wohl noch häufig wiederholen und steigern werden. Die Rechts- und Mittelparteien versuchen mit allen geschäftsordnungsmäßigen Mitteln die Beschleunigung der Verabschiedung durch Dauererzählungen zu erzwingen, während sich die Linksparteien gegen diese Durchpeitschung wehren.

Sitzungsbericht.

Präsident Löbe eröffnet die Sonnabendstunde des Reichstags um 2 1/4 Uhr. Er widmet dem verstorbenen kommunistischen Abgeordneten Eichhorn einen herzlichen Nachruf, der von den Abgeordneten stehend angehört wird. Auf der Tagesordnung steht die

zweite Beratung der Steuervorlagen.

Im Namen der Regierungsparteien erklärt Abg. Oberfohren (dt.-natl.), die Regierungsparteien hätten sich noch schwerer Bedenken gegen Einzelheiten der Gesetze entschlossen, den Vorlagen zuzustimmen.

Abg. Herß (Soz.):

Die Erklärung meines Vortragners im Namen der fünf Regierungsparteien hat keinen Zweifel daran gelassen, daß auch sie die Regelung, die sie in 52 Sitzungen gefunden haben, nur mit schweren Bedenken betrachten können. Unsere Bedenken sind viel härter.

Es war zweifellos das Bestreben des Steuerauswichses, gründliche Arbeit zu leisten und die sozialdemokratischen Mitglieder haben sich dabei nicht nur von den sachlichen Gründen leiten lassen, sondern auch bei allen Forderungen neben den uns besonders anberathenden sozialen Erwägungen die Finanzlage des Reiches seine außenpolitischen Lasten und die Lage der Gesamtwirtschaft berücksichtigt. Aber ein großer Teil der Beratungen hat sich nicht im Steuerauschuß, sondern in geheimen Verhandlungen abgespielt. Soweit sie der sachlichen Vorbereitung der Beschlüsse und der Verständigung mit der Regierung dienen, kann wohl kaum etwas gegen sie eingewendet werden. Sie dürfen aber nicht dazu führen, daß die parlamentarischen Instanzen zur Bedeutungslosigkeit herabgedrückt werden. (Sehr richtig! h. d. Soz.) und daß sich daraus

ein Geheimparlamentarismus

entwickelt. Mehrfach sind Gesetzentwürfe der Regierung plötzlich durch ganz neue Vorlagen ersetzt worden, ohne daß sie zuvor der öffentlichen Diskussion unterbreitet worden wären, ohne jede Begründung, die im Augenblick der Vorlegung beraten werden sollten, obwohl nicht einmal Zeit genug zum Lesen der Vorlagen gegeben war.

Eine der wirtschaftlichen Lage Deutschlands gerecht werdende Steuerreform hat eine doppelte Aufgabe. Erstens, den Finanzbedarf der öffentlichen Körperschaften sicherzustellen, zweitens die wirtschaftliche Entwicklung zu fördern, soweit das mit steuerlichen Maßnahmen möglich ist. Die Steigerung der Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft hat zur wichtigsten Voraussetzung die Verbesserung der Lebenshaltung der breiten Massen des Volkes, die Erhöhung der Produktivität der gesamten deutschen Volkswirtschaft, und zwar durch Vermeidung aller Steuerformen, die die Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt beeinträchtigen, und die künstliche Hochhaltung der Preise im Innern ermöglichen. Deshalb verlangen wir zuerst, daß die

Belastung des Lohnneinkommens verringert wird,

die Verbrauchssteuern niedrig gehalten werden und ein schneller Abbau der Umsatzsteuer erfolgt. Der dadurch notwendige Ausgleich der Ausfälle ist durch angemessene Befreiung der Einkommen- und Körperschaftsteuer bei großen Einkommen durch höhere Besteuerung von Vermögen und Erbschaften, durch Besteuerung der Geldwertsteigerungen, vor allem aber durch die Hebung der Steuer-moral mittels der Offenlegung der Steuerlisten und einer weitgehenden Buch- und Betriebsführung zu erreichen. (Lebhafte Zustimmung h. d. Soz.)

Schon bei der ersten Beratung des Gesetzentwurfs haben wir kritisiert, daß sie auf genau den entgegengekehrten Erwägungen beruhen. Die Vorlagen wollen nicht, wie wir, den Schwachen, sondern zuerst den Leistungsfähigen schonen. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Obwohl die neuen Gesetze nach dem Worte

des Staatssekretärs Popitz „relativen Ewigkeitswert“ haben sollen, bauen sie auf der augenblicklichen Lage eines Teiles der deutschen Wirtschaft auf. Sie lassen außer acht, daß die Schwierigkeiten in unserer Wirtschaft nicht ein dauernder Zustand sein werden, daß ferner nur ein Teil der deutschen Wirtschaft unter Gemeinrentenungen leidet, ein andrer Teil aber eine außerordentlich starke Blüte zeigt. (Sehr wahr! h. d. Soz.)

Bei allen Beratungen haben wir uns von der Notwendigkeit leiten lassen, den Etat des Reiches zu balancieren und eine neue Währungsnotstandsphase zu verhindern.

Wir unterscheiden uns darin von den Rechtsparteien, deren Verantwortungsgesühl ja noch sehr jungen Datums ist. (Lebhafte Zustimmung links, Unruhe rechts.) Die Anträge der Regierungsparteien, die vor dem Eintritt in die Regierung eingebracht wurden, zeigen ein Maß von Verantwortungslosigkeit, das den Konkurrenzkampf mit den Herren auf der äußersten Linken mit Erfolg versehen läßt. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Ich will hoffen, daß man künftig das Verantwortungsgesühl zeigt, das man jetzt von andern verlangt.

Der Finanzminister hat im Ausschuß einen Etat vorgelegt, der mit einem Defizit abgeschlossen sollte. Ich halte seinen Abschluß für falsch und glaube, daß seine Urheber derselben Auffassung sind.

Es ist davon die Rede gewesen, daß bei der Steuerreform auf das Ausland Rücksicht genommen und die Verpflichtung aus dem Londoner Abkommen unbedingt erfüllt werden müsse. Früher ist ja die Rücksicht auf das Ausland als entwürdigend kritisiert worden, und wenn jetzt das Gegenteil geschieht, dann wird gleichzeitig damit ein Schritt getan, den man als verhängnisvoll bezeichnen muß. In demselben Augenblick, in dem die Regierungsparteien vom Ausland fordern, daß es auf die steuerliche Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft Rücksicht nehme, soll durch die Steuerreform

der Entente freiwillig mehr an Zahlungen dargeboten

werden, als uns durch das Londoner Abkommen zwangsweise auferlegt ist. (Lebhaftes Hört, hört! h. d. Soz.) Durch Belastung des deutschen Verbrauchs sollen wir freiwillig 500 Millionen Mark im Jahre 1926/27 an Mehrleistungen für Reparationen auf uns nehmen. (Hört, hört!) Dafür besteht keine Notwendigkeit. Das Sachverständigen-gutachten knüpft als Voraussetzung für die Erhöhung der Verbrauchsbelastung erstens an einen steigenden Wohlstand an, und es verlangt zweitens die Herabsetzung der Umsatzsteuer in wesentlichem Maße. Beide Voraussetzungen sind nicht erfüllt, trotzdem sollen Bier- und Tabaksteuer erhöht werden.

Die Behauptung, daß die Verbrauchsbelastung in Deutschland höher ist als in jedem andern Land, ist falsch. In den wichtigsten Ländern des Auslandes ist die Einkommensteuer das Rückgrat des ganzen Steuersystems. Dagegen ergibt sich für Deutschland die unerhörte Tatsache, daß die Veranlagungspflichtigen durch die Einkommensteuer weniger zahlen als die Lohnsteuerpflichtigen durch den Lohnabzug. (Hört, hört! h. d. Soz.) Die Lohnsteuer erbringt bei 18 Millionen Lohnsteuerpflichtigen 1500 Millionen Mark, pro Kopf also 83 Mark, die Einkommensteuer der Veranlagungspflichtigen wird bei 7 Millionen Steuerpflichtigen von der Reichsverwaltung auf 600 Millionen geschätzt, das ergibt eine durchschnittliche Steuerbelastung von 71 Mark. (Hört, hört! h. d. Soz.) Auch die

Vermögenssteuer wird durch diese Reform beseitigt,

das Vermögen wird jetzt steuerlich nicht stärker belastet als das Arbeitseinkommen.

Was bringt nun die Steuerreform dem Volk überhaupt? Erstens bei der Einkommensteuer eine Senkung des Tarifs, den Wegfall der Vorbelastung durch die Kapitalertragssteuer, die Steuerfreiheit für Veräußerungsgewinne bis zu 25 000 Mark und für einen erheblichen Teil der Spekulationsgewinne. (Hört, hört! h. d. Soz.) Zweitens bei der Körperschaftsteuer den Wegfall des Zuschlags von 15 Prozent und die Steuerfreiheit für nicht ausgeschüttete Gewinne. Drittens wird bei der Vermögenssteuer der Tarif erheblich ermäßigt. (Hört, hört!) Der Notwendigkeitszuschlag, den die Kleinen bezahlen haben, wird für die Großen aufgehoben. Viertens wird bei der Erbschaftsteuer der Tarif ebenfalls teilweise ermäßigt, die Besteuerung des Gattenerbes unterbleibt. Die Erbschaften für den landwirtschaftlichen Besitz bleiben erhalten, eine Nachlasssteuer wird nicht erhoben. Fünftens werden die Kapitalverkehrssteuern erheblich herabgesetzt, sechstens die Vermögenszuwachssteuer bis 1928 außer Kraft gesetzt, ferner unterbleibt die Besteuerung der Inflationsgewinne vollständig. Dagegen wird dem bebauten Grundbesitz durch die Mietsteuerung und dem für 1928 versprochenen Fortfall der Hauszinssteuer ein gewaltiger Vermögenszuwachs in Aussicht gestellt.

Nur in zwei Fragen sind sachliche Zustände an die Sozialdemokratie erfolgt. Die Umsatzsteuer wird von 1 1/2 auf 1 1/4 Prozent ermäßigt, das ist so gering, daß eine wirtschaftliche Entlastung davon kaum zu erwarten ist. Bei der Lohnsteuer soll das System der prozentualen Ermäßigungen durch feste Abschläge eingeführt werden. Im Prinzip ist das ein Fortschritt, in der Praxis wird sich für einen großen Teil der Lohn- und Gehaltsempfänger

eine Erhöhung der Lohnsteuer ergeben.

Diese Beschlüsse sind deshalb für uns unannehmbar. Angesichts des steigenden Ertrags der Lohnsteuer, der neuen Belastungen durch Zölle und Verbrauchssteuern müssen sowohl das Existenzminimum wie auch die sozialen Ermäßigungen weitgehend erhöht werden. Die jetzige Regelung der Steuergesetze muß von den Lohn- und Gehaltsempfängern als eine Ausnahmegeheißung empfunden werden. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Für den Geist der ganzen Steuerreform ist kennzeichnend, daß der Branntwein außerordentlich stark geschont wird, man hört auch nichts davon, daß der Mißwirtschaft, die durch den Einfluß der Interessenten im Branntweinmonopol hervorgerufen wird, zu Leibe gegangen wird.

Die stärkste Belastung des Arbeitseinkommens wird aber die künftige Gestalt der Mietssteuer

darstellen. Der Wohnungsausschuß hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß eine Herabsetzung der Miete zu fiskalischen Zwecken unterbleiben soll, der Steuerauschuß hat das Gegenteil beschlossen. In noch stärkerem Maß als bisher will er den fehlenden Finanzbedarf von Reich, Ländern und Gemeinden durch Belastung der Mieters gewinnen. 1924 war der Gesamtbeitrag der Hauszinssteuer 982 Millionen, künftig soll die Last, die auf der Miete ruht, 2 1/2 Milliarden Mark betragen, also fast das Dreifache. (Hört, hört! h. d. Soz.) Rechnet man den erhöhten Anteil der Hausbesitzer an der Miete hinzu, dann muß man mit einer neuen Belastung der Wirtschaft von mehr als 3 1/2 Milliarden allein aus dieser Steuerquelle rechnen.

Die Beschlüsse bedeuten, daß die

Miete sprungweise in die Höhe geht,

es ist keinerlei Begrenzung für die Miete nach oben und für den Anteil borgegeben, den der Hausbesitzer an der Miete erhält. Die sprungweise Erhöhung der Miete ist zugleich mit erheblichen Gefahren für die Erhaltung des Mieterschutzes verbunden und darin ist eine der größten Gefahren für die ganze deutsche Volkswirtschaft zu erblicken. (Zustimmung h. d. Soz.) Die Lohn- und Gehaltsempfänger, die Renteneinpfänger, die kleinen Sparner werden nach dieser Steuerreform größere Lasten als bisher zu tragen haben, gebessert wird lediglich das Los der Hausbesitzer. Wenn zu diesen neuen Lasten für die Arbeitseinkommen und Verbrauch noch die Belastung durch die Zölle hinzutritt, dann muß sich eine so starke Steigerung der Lebenshaltungskosten vollziehen, daß die Gefahr der Erschöpfung unserer Exporte sehr nahe liegt. Wenn dann Massenarbeitslosigkeit und Verkümmern der Lebenshaltung die Folge sein wird, dann werden Sie (nach

rechts) das allein zu verantworten haben. (Sehr richtig! h. d. Sozialdemokraten.)

Im Januar erklärte die Regierung, daß die kuderreichen Familien besonders geschützt werden sollten. Das ist durch diese Steuerreform nicht geschehen, im Gegenteil werden gerade die kuderreichen Familien in viel stärkerem Maße belastet werden, als das jemals in den letzten Jahren der Fall war. Die Sozialdemokratie wird jetzt durch Anträge im Plenum den Versuch machen, die Lohnsteuer erheblich zu ermäßigen, der Verteuerung der Lebensmittel durch ihre Befreiung von der Umsatzsteuer entgegenzuwirken. Wir verlangen Erleichterungen für die freien Berufe, für den gewerblichen und kaufmännischen Mittelstand. Soweit Ausfälle entstehen, ist durch

Erhöhung der Steuern für große Einkommen

und Vermögen für Deckung zu sorgen. Wir verlangen weiter die Verteuerung der Inflationsgewinne, obligatorische Buchprüfungen und Offenlegung der Steuerlisten.

Wir lehnen für dieses Gesetzgebungsmerk jede Verantwortung ab. Es ist beherzigt von rein kapitalistischen Erwägungen. Es läßt die sozialen Rücksichten ebenso vermissen wie die Rücksicht auf den Wiederaufbau des deutschen Wirtschaftslebens. Es zeigt, daß der jetzige Regierungsbund nur das eine Ziel kennt, den Mißbrauch der politischen Macht zur Begünstigung des Großkapitals. (Lebhafte Beifall h. d. Soz.)

Reichsfinanzminister v. Schlieben: Die Rede des Abg. Fischer würde eigentlich mehr zum Etat der allgemeinen Finanzverwaltung gehören. Ich habe schon im Ausschuß den Vorwurf widerlegt, daß ich Fiskalismus und Defizitierungspolitik triebe. Bei der gegenwärtigen unsicheren Lebenslage und Wirtschaftslage ist es aber notwendig, bei den Reichsfinanzen vorzusorgen. Mit den jetzt festgestellten Leberstützen müssen wir bis zum Ende des Jahres leben. (Abg. Fischer, Dem.: Sie gehen auf keine meiner Zahlen ein!) Sie können nicht verlangen, daß ich im Augenblick auf alle einzelnen Zahlen eingehe; das behalte ich mir für später vor.

Abg. Schröder (Mecklenburg, völk.) erklärt, er könne sich den Ausführungen des Abg. Dr. Fischer anschließen. Redner bekämpft in den Vorlagen besonders die Aufrechterhaltung des Erbschaftsteuernorms mit seiner Zentralisation. Die Deutschnationalen hätten in diesen Fragen ebenso wie in der Außenpolitik alle Grundzüge über Bord geworfen, seitdem sie in der Regierung sind.

Abg. Höllein (Komm.) beantragt Vertagung der Aussprache über die Einkommensteuer, die jetzt folgen würde. Die Vertagung sei notwendig, weil die Regierungsparteien die Oppositionsparteien mit einem neuen Antrage zur Lohnsteuer überrumpeln wollten.

Abg. Herß (Soz.) schließt sich diesem Antrag an.

Abg. Kulenkampff (Dt. Vp.) schlägt Weiterberatung vor. Als der Vizepräsident Graef erklärt, er erteile zu dieser Geschäftsordnungsdebatte nicht mehr das Wort, ertönen auf der Linken schallende Protestrufe.

Abg. Neubauer (Komm.) bekämpft die Vorlagen, die eine unerhörte Bevorzugung des Besitzes und eine unerträgliche Belastung des arbeitenden Volkes seien.

Abg. Fischer (Köln, Dem.) bedauert, daß die Regierung der an ihren Steuervorlagen geübten Kritik keine Folge gegeben habe. Die von der neuen Regierung bei ihrem Amtsantritt gegebenen Versprechungen seien nicht erfüllt, die zugesagte grundsätzliche Anpassung der Steuerlasten auf die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit nicht vorgenommen worden. Es sei bedenklich, wenn die Regierungsparteien eine Milderung der unerträglichen Steuerlast nur von ausländischer Hilfe erwarten.

Der Vertagungsantrag wird gegen die Linke abgelehnt.

Bei der Beratung der Einkommensteuervorlage mündet sich

Abg. Eggerstedt (Soz.)

gegen die Regierungsvorlage und die Ausschlußbeschlüsse. Die Sachverständigen hätten im Dawes-Gutachten festgestellt, daß in Deutschland die Besitzenden zuwenig, die breiten Massen zu stark steuerlich belastet seien. Dieser unnatürliche Zustand werde durch die neue Vorlage noch verschärft. Der Siegesjubel der Regierungsparteien werde dem Kassenhammer weichen, wenn ihre bisherigen Wähler erst die Wirkung der neuen Steuerpolitik spüren.

Abg. Kadel (Komm.) beantragt wiederum Vertagung mit dem Hinweis, daß die Abgeordneten, die vorher für Weiterberatung stimmten, nicht im Saale geblieben wären.

Die Abstimmung erfolgt durch Sammelsprung. Dabei beteiligten sich die Sozialdemokraten, Kommunisten und Demokraten mit Ausnahme ihrer Fraktionsführer Müller, Koch und Höllein nicht. Es stellt sich Beschlußunfähigkeit heraus, da nur 169 mit Nein und 6 Abgeordnete mit Ja gestimmt haben. Vizepräsident Graef benutzt sofort eine neue Sitzung auf 7 Uhr abends ein.

Die neue Sitzung.

In der neuen, nach 7 Uhr eröffneten Sitzung, setzt das Haus die zweite Beratung der Einkommensteuergesetze fort.

Abg. Schneider (Berlin, Dem.) erklärt, es sei das erstmal in der gegenwärtigen Reichstagsession, daß ein Gesetz in solcher Mangelhaftigkeit und Unfertigkeit aus dem Ausschusse vor das Plenum gekommen sei, wie das Einkommensteuergesetz. Namentlich der Lohnabzug-Paragraf sei so schlecht formuliert, daß die Regierungsparteien selbst sich veranlaßt gefühlt hätten, noch schnell eine neue Fassung dem Plenum zu unterbreiten.

Abg. Neubauer (Komm.) stellt einen Vertagungsantrag und begründet ihn damit, daß die Rechte durch ihre schwache Vertretung im Saale ihre Erhöhung zum Ausdruck gebracht hätte.

Abg. Neubauer (Komm.) stellt einen Vertagungsantrag. Abg. Höllein (Komm.) beweißt die Beschlußfähigkeit.

Vizepräsident Graef erklärt, das Bureau sei nicht einzig darüber, ob das Haus beschlußfähig sei. Er werde deshalb eine namentliche Abstimmung vornehmen lassen.

Hieran knüpft sich unter großer Unruhe des Hauses eine längere Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Ottmann (Soz.) und dem Vizepräsidenten Graef über die Auslegung der Geschäftsordnung.

Der Geschäftsordnung gemäß wird dann die Beschlußfähigkeit durch Einmündung der weißen Namenskarten geprüft. Auch die Sozialdemokraten geben ihre Karten ab.

Vizepräsident Graef stellt fest, daß 268 Stimmenten abgegeben sind, das Haus ist also beschlußfähig. Der Vertagungsantrag wird hierauf in einfacher Abstimmung abgelehnt.

Abg. Höllein (Komm.) wendet sich unter großer Unruhe des Hauses gegen die Regierungsparteien, die hier einen großen Raubzug planten.

Als Abg. Höllein eine halbe Stunde gesprochen hat, sagt Vizepräsident Graef, seine Redezeit sei abgelaufen.

Abg. Höllein ruft erregt: Herr Präsident, ich bitte mich Ihre Methoden! Die Redezeit beträgt eine Stunde! Ich lasse mich von Ihnen nicht schulmeistern!

Diese Auseinandersetzungen werden von den Abgeordneten mit Lärm und Gelächter begleitet. Abg. Fehrenbach ruft dem kommunistischen Redner etwas zu. Abg. Höllein antwortet: „Ich bin kein Neutrot!“ Ein Abgeordneter der Volkspartei ruft laut: „Stillgestanden!“ Gelächter und Unruhe halten noch an, als der Abg. Höllein nach einer weiteren halben Stunde gegen 9 Uhr seine Rede beendet.

§ 1 des Einkommensteuergesetzes wird dann mit großer Mehrheit angenommen.

Nach 9 Uhr wird die Weiterberatung auf Dienstag nachmittag 1 Uhr vertagt.



# Nachrichten aus der Provinz.

## In die Ortsvereinsvorstände!

Werte Genossen! Im Laufe dieser Woche erhalten sämtliche Ortsvereine Flugblattmaterial. Wir ersuchen die Ortsvereine, alle Vorbereitungen zu treffen, daß am Sonnabend den 1. und Sonntag den 2. August die Verbreitung der Flugblätter erfolgen kann.

Die Regierung versucht mit allen Mitteln, den Reichstag zu zwingen, daß dieser die Zollvorlage schnellstens erledigt. Die Sozialdemokratische Partei kämpft gegen dieses Treiben, weil sie weiß, daß eine ungeheure Belastung der minderbemittelten Bevölkerungsschichten die Folge der Annahme des Zollgesetzes sein wird. Das Volk muß über die Pläne der Reichsregierung und die Arbeit der Sozialdemokratie unterrichtet werden. Deshalb Genossen und Genossinnen, an die Arbeit.

Der Bezirksvorstand.

## Stadtkreis Burg.

**Kinderausflug.** Der Arbeiter-Wohlfahrtsausschuß veranstaltet morgen (Mittwoch) einen zweiten Kinderausflug nach dem Busch. Abmarsch um 1/2 10 Uhr Ecke Kolonie- und Erntenertragsstraße. Die Kinder müssen Koffer, Rüssel und Trinkgefäß mitbringen. Für Unterhaltung ist bestens Sorge getragen. Die Frauengruppe der Partei beteiligt sich an dem Ausflug. Lieberbücher mitnehmen! Da jedenfalls auch eine große Anzahl Erwachsener mitkommen wird, sei darauf hingewiesen, daß das Rauchen im Walde strengstens verboten ist. Für Mittagessen und Kasse ist gesorgt. Das Begleitpersonal von Papier aus dem Lagerplatz muß unterbleiben.

Die neue Badeanstalt wurde am Sonntag vormittag der Öffentlichkeit übergeben. Damit ist das zur Tatsache geworden, woran viele Kleinläubige zweifelten. Aber es kam anders; nicht nur ist die Badeanstalt fertig, Burg kann auch den Anspruch erheben, die größte und schönste Badeanstalt der Provinz, ja vielleicht Preußens zu besitzen. Neben der neuen Badeanstalt besteht noch die alte. Man kann es kaum glauben, daß man sich jahrelang in dem „Zümpel“ gebadet und frohe Stunden verlebte hat. Um 10 Uhr versammelten sich die Mitglieder des Magistrats, Stadtverordneten und Kommissionen, um unter Führung des zweiten Bürgermeisters, des Genossen Wiegand, die Abnahme vorzunehmen. Wiegand hielt eine Ansprache, in der er auf das Zustandekommen der Badeanstalt hinwies. Noch sei das Werk nicht vollendet, aber doch so weit, daß man sich in den Bädern tumeln könne. Allen, die an dem Zustandekommen mitgearbeitet haben, sei es durch Bewilligung der Mittel oder durch Rat und Tat, muß Dank ausgesprochen werden. Ein großes Werk ist geschaffen. Die Anstalt ist der Öffentlichkeit übergeben, und damit hat auch jeder Bürger die Pflicht, mitzuhelfen, daß sie in ihrem Bestand und Ansehen keinen Schaden erfährt. Mit einem Hoch auf die Stadt Burg endete der Redner. In wenigen Sekunden wurde von der Badeanstalt Gebrauch gemacht. Jung und alt bedrängte die Gänge, umkommen sich in den Bädern.

**Weltliche Schule.** Es ist in unserm Ort ein dringendes Bedürfnis, für unsere Kinder die weltliche Schule errichtet zu sehen. Aber auch viele unserer Anhänger können sich unter dem Namen weltliche Schule wenig oder gar nichts vorstellen; sie glauben, der lebensfähige Unterricht, wie er zurzeit in unsern Schulen besteht, wäre das selbe. Um eine größere Anhängerzahl für die weltliche Schule zu gewinnen und Aufklärung über die weltliche Schule zu verbreiten, findet am Sonnabend eine Elternversammlung statt. Ihre Stadtverordneten, Funktionäre, Parteigenossen und Eltern sind zu diesem Abend eingeladen.

**Unterabteilung.** Der Kaufmann M. Hagedorn war an der Kasse des südlichen Schlachthofs angeheftet. Er hat in der Zeit vom Oktober 1924 bis April 1925 die Summe von 4457 Mark aus der Kasse verschwinden lassen. Er gibt vor dem Schöffengericht die Tat zu, aber wo das Geld geblieben ist, sei ihm ein Rätsel. Er wird wegen einfacher fortgesetzter Unterschlagung zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt; davon braucht er nur 2 Monate zu verbüßen, wenn er sich 3 Jahre gut führt und vom August an monatlich 100 Mark und vom November an 150 Mark an die Stadt zurückzahlt. Der Angeklagte nahm das Urteil an.

## Kreis Wangleben.

**Groß-Öttersleben.** Der Frauenwelt-Abend war sehr gut besucht. Alle Teilnehmer waren zufrieden; die Darbietungen wurden mit großem Interesse aufgenommen. Der Wanderschuh-Wanderklub erntete für seine vorzüglichen Musikstücke reiches Beifall. Unsere Arbeiterjugend berührte den Abend durch Vorträgen moderner Volkstänze. Die Schülerinnen der Freien Turner Vereinigung führten einen Kirentanz vor, der rühmend hervorgehoben werden muß; auch das Kunstschmücken der Schülerinnen sowie die Verführung des „Heidenrads“ verdienen Anerkennung. Der Frauen-Weltabend-Abend wird dafür Sorge tragen, daß bald wieder solche Veranstaltungen getroffen wird.

## Kreis Kalbe.

**Frohse.** Die Kleinkinderkinder hat ihre Pforten wieder geöffnet. Der Besuch der Schule zeigt, daß es für unsern Ort eine dringende Notwendigkeit ist, die Schule weiterzuführen. Die Preise wurden für ein Kind auf 50 Btg., für zwei Kinder auf 75 Btg. festgesetzt; werden, weil keine Gelder vorhanden sind. Hoffentlich wird durch eine Sammelung so viel zusammenkommen, daß die Schule bestehen bleiben kann.

**Kalbe.** Die feindlichen Brüder. Siehe, wie fern und lieblich ist es, wenn Brüder einträchtig beieinander wohnen... Nach diesem Spruche rühten sich die Brüder der Familie S. in der Hauptstraße nicht. Zwischen den beiden ist es schon oft zu Reibereien und Zusammenstößen gekommen. So entstand auch jetzt wieder aus geringfügiger Ursache ein Streit, der schließlich zu tätlichen Auseinandersetzungen ansetzte. Mit allen erreichbaren Gegenständen ging man sich zu Leibe. Einen der Brüder packte die Wut so sehr, daß er dem andern ein Stuhl über den Kopf schmetterte. Die beiden Brüder, welche die zweite Hand der Kartoffelackepack für den ihr in Schwaben zugewiesenen Kartoffelackepack nach nicht eintrübt haben, werden angefordert. Diese binnen 3 Tagen an der Sommerstraße, Sachau, Nummer 2, einzuzahlen, andernfalls sie gezwungen sein werden.

**Lehrberg.** Riesenband. In voriger Woche brannten in der Straße die von Mitgliedern des Jugendvereins gepackten Weizen fast vollständig ab. Nachgehend ist das Feuer durch Zündung der Schornsteine des in der Nähe befindlichen Schlenk-Lagers beseitigt. Die erhebliche Gefahr begünstigte das Feuer. Der Schaden der kleinen Bäckerei, welche das Futter für ihre Fiegen verloren haben, ist groß. Hoffentlich bekommen sie eine Entschädigung.

**Schwabed.** Quartiere werden gesucht von der Arbeiterjugend der Sanger für die Sommerferien zum 2. August. Die Arbeiterjugend veranlaßt an diesem Sonnabend eine große Versammlung in der „Lohhalle“, wozu viele auswärtige Gäste, besonders aus der Gegend des Garzes einzufragen, die für die

Nacht unterzubringen sind. Parteigenossen und -genossinnen, ist Gastfreundschaft. Erinnert euch, wie bei den Veranstaltungen und Festlichkeiten die Arbeiterjugend die Partei mit ihren schönen Darbietungen erfreut haben. Alle Genossen, welche bereit sind, einen oder mehrere Gäste aufzunehmen, wollen dies melden beim Vorsitzenden der Freien Sanger, Paul Meins, Wörth 24.

**Schwabed.** Im Zeichen des Sportes und der Vergnügungen stand unsere Stadt am Sonnabend und Sonntag. Der bürgerliche Sport hatte seine Mannschaften aufgerufen für eine Sportwoche und veranstaltete am Sonnabend und Sonntag Umläufe. Der Arbeiter-Sport rief ebenfalls durch die Fußballmannschaft-Abteilung Sturm am Sonnabend zu einem Fackellauf auf, welchem sich auch der Athletenklub hatte angeschlossen hatte. Die „ganze Stadt“ war am Sonnabend auf den Beinen, um diese Veranstaltungen mit anzusehen. Leider muß auch hier wieder verlangt werden, daß so mancher Arbeiter und Parteigenosse seine Kinder bei den bürgerlichen Sportereignissen am Sonnabend mit aufmarschieren ließ, um so den bürgerlichen gegen den Arbeitersport noch zu unterstützen. Vieles könnte mehr geleistet und geschaffen werden, wenn es anders wäre. Man braucht nur zu sehen, was dem bürgerlichen Sport alles zur Verfügung steht. So hatte die Schutzpolizei Gespanne und Autos zur Verfügung gestellt. Hoffentlich ist bei Veranstaltungen von Arbeitersportlichkeiten auf Ertrinken ebenso entgegenkommend.

**Stahlfurt.** Für die abgezogene Schupo werden zwei Drittel einer Hundertschaft von Fischerleben hierher gelegt, das bisher mit zwei Hundertschaften belegt war. Der Streit zwischen „Stahlfurter Zeitung“ und Stahlfurt ist beigelegt, indem der Stahlfurt seinen Kapellmeister Scheut zum Sündenbock gestempelt hat.

# Reichsbanner Magdeburg - Inhalt

## Auf nach Halle zum 9. August!

Kameraden! Die letzten Vorbereitungen für den

# Mitteldeutschen Republikaner-Tag in Halle

am 8. und 9. August müssen getroffen werden. Das standhafte Auftreten nationalisierender Verbände bei der Reichsbannerkundgebung am vorletzten Sonntag in Raumburg bei Halle und die Zusammensetzung der kommunistischen Republikverächter am letzten Sonntag beim roten Frontkämpfertag in Halle machen es dringend erforderlich, daß sich die Republikaner in Massen in dieser nationalisierender-kommunistischen Hochburg zeigen lassen. Den Feinden der Republik am Duesterberg und Thälmann muß durch Massenaufmarsch in Halle gezeigt werden, daß Nationalisten und Kommunisten vergeblich gegen Republik und Demokratie ankämpfen werden. Gerade am Versammlungstag wollen wir Republikaner in Halle zeigen, daß Fortschritt und Freiheit, Demokratie und Republik sich nicht unterkriegen lassen.

Kameraden, rüftet alle für die Fahrt nach Halle,

## zum Mitteldeutschen Republikanischen Tag

Frei Heil!

Der Gauvorstand.

J. A. Ernst Wille.

## Stadtkreis Mäherleben.

**Mäherleben.** Republikanische und monarchistische Musik. Früher bestand hier eine ganz leistungsfähige Stadtkapelle. Die Inflationszeit raffte sie aber dahin. Der jüdische Kapellmeister ging nach Berlin, wo er sich jetzt in angesehener Stellung befindet, und die einzelnen Vereinsmitglieder suchten sich größtenteils eine andre Erwerbsgrundlage. In der Folgezeit bestand eine bescheidende Musikkapelle hier überhaupt nicht. Zu bestem Konterten mußten auswärtige Musikkapellen herangerufen werden. Nachdem das Reichsbanner gegründet war, richtete es sich auch eine eigne Musikkapelle ein. Eine Anzahl der ehemaligen „jüdischen“ Musiker trat in diese neue Kapelle ein. Dieses Verdienst des Reichsbanners ließ nun den Stahlhelm nicht schlafen. Er machte es nach und gründete auch ein Musikorchester. Man beizien wir also nicht wie früher eine, sondern zwei Musikkapellen, unter Ausschluß jüngerer Unternehmungen. Wer also als Verein, Verband usw. Musik aufstellt haben will, muß nun wählen, ob er republikanische oder monarchistische Musik will. So ist der Lauf der Zeit! Jeden wagen die Verhältnisse, Farbe zu bekennen, und sogar beim Vergnügen und der Geselligkeit sich für oder gegen die Republik zu erklären. Das die Stahlhelmer in der Zeit verfaulden, wollen sie jetzt durch härtere Zungenkraft nachholen. Ein Geiuch an den Magistrat verlangte allerlei Förderung ihrer monarchistischen Kapelle. Sie wollten unter anderem die Genehmigung haben, jederzeit auf öffentlichen Plätzen und Straßen Musik zu machen usw. Das hat der Magistrat abgelehnt. Die Stahlhelmschule muß reiche Gönner haben, sonst könnte sie nicht so hohe Aufwendungen und Anstrengungen machen. Für alle unglücklichsten Körperlichkeiten muß es jetzt erst recht eine Selbstverwaltung sein, ihre republikanischen Künstler zu unterstützen.

**Mäherleben.** Die Sozialdemokratische Partei hält am Donnerstag den 21. Juli, abends 8 Uhr, im Beisein des Rates, Raum 5, eine Mitgliederversammlung ab. Genosse Peters (Magdeburg) hält einen Vortrag. Es wird weiter Stellung genommen zum Bezirksparlament. Die Arbeiterwohlfahrt veranlaßt am Freitag einen Ferienausflug für Schulhinder republikanischer Eltern nach der Volkshalle. Für die Teilnehmer werden vorher Karten angefertigt. Abmarsch um 2 Uhr nachmittags von der Post.

## Altmark.

**Gardelegen.** Wie er nicht sein soll. Der Vorarbeiter Otto Edeling in der Maschinenfabrik von Karl Koch legt den Arbeitern gegenüber ein Verbot an den Tag, das während der Arbeit nicht gefaßt werden darf. Die Arbeiter des Vorarbeiters nicht gefaßt ließ und sich diese Ausdrücke verbat, wurde er nach Abenden vom Betriebsführer entlassen. Der Vorarbeiter hielt bei den Vorküchen und im Stahlhelm eine Halle. Anheimend sind die höchsten Ausdrücke dort bei seinen politischen Freunden gang und gäbe, weil er sie in geläufiger ausdrücken kann. Der Name wurde übrigens Vorarbeiter, als er in Arbeit trat, während die Delegierten im Strafe für bessere Löhne stand. Herr Witzelmann, der Inhaber der Firma, wirklich mit dem Auftreten des Edeling und der Handlungsmethode des Betriebsführers unzufrieden? Die übergroße Mehrheit der Delegierten ist nicht gewillt, sich auf die Dauer so menschenunwürdig behandeln zu lassen.

**Gardelegen.** Eine öffentliche Protestversammlung gegen den Wucherzoll findet am Dienstag den 28. Juli, abends 8 1/2 Uhr, in der „Neuen Welt“ statt. Genossen, erscheini mit euren Frauen und erwachsenen Kindern zu dieser Versammlung und protestiert gegen die Zollvorlage der Regierung. Redner ist Stadtrat Genosse Dieckmann (Salzwedel).

**Salzwedel.** Ingeföhren. Ein spielendes Mädchen wurde am Freitag abend in der Nähe des Moorsteiges durch einen Schuß leicht verletzt. Ein 17jähriger Jüngling war der leichtsinnige Schütze. Durch einen Fehlschuß nach einer Scheibe hatte er beinahe schweres Unheil angerichtet. Anzeige gegen ihn ist erstattet. Ein schwerer Junge wurde auf Erziehung der Staatsanwaltschaft in Paderborn bei einem hier durchziehenden Pigeunertrupp festgenommen und ins Gerichtsgefängnis geschafft. — Soweit vorhanden. Der Landrat bittet uns um Bekanntheit, daß ihm die Verordnung über das Flaggend der Schulen mit schwarzrotergoldener Fahne, „soweit vorhanden“, ihm von der Regierung zur Befanntgabe zugegangen sei. Um so schlimmer, wenn die Schuld an „höchster Stelle“ liegt, daß nicht scharf genug das Flaggend in den Reichsfarben verlangt wird. — Arbeiter-Sportkartell. Am Donnerstag findet um 8 1/2 Uhr bei Kölle eine Sitzung zur Gründung eines Arbeiter-Sportkartells statt. Sämtliche Delegierten des Ortsausschusses sind eingeladen.

**Stendal.** Polizeinachrichten. In der Nacht zum 26. Juli wurde bei einem Lokomotivführer in der Arntner Straße eingebrochen. Folgende Sachen sind entwendet: zwei Schläger, Mützen, zwei Wadepfeifen, zwei Paar Schuhe und eine Brieftasche. — In derselben Nacht wurden in einem Kino Schokolade, Zigaretten und etwa 30 bis 35 Mark Bargeld gestohlen. — Beim Landwirt A. in Fleßau wurden am 26. Juli folgende Sachen entwendet: Ein kleiner blauer Anzug, sechs Stück Arbeiterhemden und mehrere Strümpfe. — In der Nacht zum 27. Juli wurde dem Maltereigentümer V. im hiesigen Wartesaal 4. Klasse ein Koffer mit Inhalt (Leibwäsche und Bekleidungsstücke) im Werte von 50 Mark entwendet. — Festgenommen wurden die Artisten Walter B. (Berlin) und Otto A. (Neumühle) wegen Fahrgeldhinterziehung.

**Tangermünde.** Die werktätige Bevölkerung nimmt morgen (Mittwoch) abend im „Elbparl“ an der großen Protestkundgebung gegen den Zollwucher teil.

**Tangermünde.** Ein Haus niedergebrannt. Wieder verübten Sonntag spätmittags die Sirenen heulend den Ausbruch eines Feuers. Im Innern der Stadt zeigten gemaltige Rauchwolken einen umfangreichen Brandherd an. In wenigen Minuten stand das gesamte Grundstück des Fleischermeisters Erdmann, Ecke Kirch- und Kleine Fischerstraße, lichterloh in Flammen. Nur dem glücklichen Umstand, daß Tangermünde in bezug auf Feuerwehr den Vergleich mit mancher Großstadt aufnehmen kann und Wassermangel so leicht auch nicht eintreten kann, ist es zu danken, daß dem Feuer nicht die gesamte kleine Fischerstraße mit ihren Hunderte alten Fachwerkhäusern zum Opfer gefallen ist. Das Haus selbst brannte vollständig nieder. Ueber die Entstehung des Feuers kann niemand genaue Angaben machen. Es ist unverständlich, selbst wenn man berücksichtigt, daß niemand im Hause anwesend war, wie das Feuer am hellen Tag eine solche Ausdehnung annehmen konnte, ehe es bemerkt wurde.

**Weserlingen.** Feueralarm ertönte am Donnerstag nachmittags durch unsern Ort. In der Nähe Weserlingens war ein größerer Waldbrand ausgebrochen. Die Gefahr konnte beseitigt werden. Dann besuchten die Weserlinger und viele auswärtige den Kirchenmarkt mit seinen Vergnügungen. Da ertönte wiederum Feueralarm. Es brannte das Gebirgische Wohnhaus in der Fabrikstraße. Neun Familien sind obdachlos geworden. Trotzdem sich alle Schichten der Bevölkerung hülfreich an den Rettungsarbeiten beteiligten, konnten viele Sachen nicht geborgen werden und wurden ein Raub der Flammen. Auch aus den umliegenden Dörfern waren die Wehren mit ihren Spritzen ertüchtigt, es mangelte aber sehr an Wasser. Da zum Glück Windstille herrschte, blieb unser Ort von einer großen Brandkatastrophe verschont.

# Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

## Kreis Kalbe.

Reichsbannerkundgebung in Eisdendorf.

Republikaner! Am Sonntag den 2. August veranstaltet die Ortsgruppe ihre Bannerweihe, verbunden mit republikanischer Kundgebung. Die Ortsvereine des Kreises Kalbe werden gebeten, in ihrer gesamten Stärke zu erscheinen. Alle Vorbereitungen werden getroffen, um die Kameraden gut aufzunehmen und das Fest würdig zu gestalten.

Kameraden, zeigt durch Massenaufmarsch den Volksfeinden, daß die Kämpfer der Republik auf dem Posten sind. Darum am 2. August: Auf nach Eisdendorf!

**Eisdendorf.** Am Donnerstag Mitgliederversammlung. Alle Mitglieder und Frauen müssen erscheinen.

**Frohse.** Der Republikanische Abend war gut besucht. Der Saal war geschmückt mit den Farben der Republik. Die Freie Volkshalle Edelweiß führte ein Quizspiel auf, das großen Beifall erlangt. Nach dem lebendigen Bilde „Freiheit und Republik“ hielt Kamerad Paul Schöler eine Ansprache. Bis zur Bannerweihe am 20. September müssen noch zahlreiche Anhänger der Republik als Mitglieder des Reichsbanners gewonnen werden. Die frohen Stunden dienen als Entschädigung für die große Arbeit, die alle im Dienste der Republik verrichtet haben. Keiner wird nachlassen in dieser Werbearbeit für die Republik.

(Schluß des redaktionellen Teils)



## Was lese ich?

Die neuesten Zeitschriften:

Wöchentliches Blatt der Hausfrau 22. — Die Arbeit 7. Heft. — Welt und Wissen 29. — Der Neue Brockhaus 5. Lieferung. — Statistenblätter 11. Heft. — Die Welt 29. — Der Cicerone Heft 14. — Junge Menschen Heft 7. — Kulturwille Nr. 8. — Hellweg 29. — Sprachzeitung Heft 1-3. — Photographische Rundschau Nr. 14. — Stern der Weisen Nr. 15. — Der Radio-Amateur Nr. 20. — Fürs Haus 49. — Illustrierte Reichsbannerzeitung. — Die schaffende Frau 63. Heft. — Das Kunstblatt Juli. — Der Lehrmeister in Garten und Kleintierhof 20. — Junge Gemeinde 30. — Der Bogar, Die elegante Mode Nr. 19. — Weltanschauung Monatshefte August. — Das Tagesbuch 20. — Selbstanleitung 4. Monatshefte August. — Radio für alle Heft 18. — Frauenhefte Nr. 17. — 1000 Worte Spanisch Nr. 5. — Die sozialistische Erziehung Nr. 7.

Für Sparrer:

Das Anwertergesetz 30. Wienzig.

Buchhandlung Volksstimme.

# Auf zum Reichsbannertag am 2. August in Gr.-Öttersleben!

Die Magdeburger Kameraden werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.



Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 28. Juli 1925.

Große Flugblattverbreitung.

Am Donnerstag den 30. Juli, abends 8 Uhr, treffen sich alle Funktionäre, Wahlhelfer und Flugblattverbreiter in ihren Bezirken in folgenden Lokalen zur Verteilung des Materials:

- Magdeburg Nord bei Eward Holz, Fischertrugstr. 22.
Magdeburg Süd bei Otto Genhe, Otto-b.-Guerike-Str.
Sudenburg bei D. Fabrenkamp, Kurfürstenstraße 32.
Neue Neustadt im Wintergarten.
Alte Neustadt bei Winter, Rogauer Straße.
Buckau bei Bräutigam, Rötener Straße.
Friedrichstadt-Werder im "Liloli".
Zemsdorf im "Reiniteder Hof".
Salzte in der "Kaiserhalle".
Weißerhüben bei Hoffmeier.
Fermersleben bei Stiller.
Gracau-Prestler im "Elbgarten".
Dessauer Straße in Grafmanns Garten.
Rothensee bei Runge.
Reform im "Sopfgarten".

Genossen und Genossinnen, helft alle mit bei der wichtigen Arbeit! Jeder stelle sich zur Verfügung!

Das Parteisekretariat.

Sonntagssonderzug nach Schwerin.

Schwerin, die Stadt der Seen und Wälder, ist das Ziel des nächsten Sonntagssonderzuges am Sonntag den 2. August. Wie uns die Pressestelle der Reichsbahndirektion Magdeburg mitteilt, sind Einstiegsstationen zu diesem Sonderzug 4. Klasse: Magdeburg Hbf., Magdeburg-Neustadt, Wolmirsdorf, Tangerhütte, Stendal und Wittenberge. Der Fahrpreis ist folgender: Von Magdeburg-Hbf. oder Magdeburg-Neustadt 8,80 Rm., von Wolmirsdorf 8,10 Rm., von Tangerhütte 6,80 Rm., von Stendal 6,0 Rm., von Wittenberge 3,60 Rm. für die Hin- und Rückfahrt zusammen.

Fahrplan des Sonderzuges.

Table with 4 columns: Hinfahrt, Abfahrtszeit, Stationen, Rückfahrt. Rows show departure times from Magdeburg-Hbf., Magdeburg-Neustadt, Wolmirsdorf, Tangerhütte, Stendal, Wittenberge, and Schwerin.

Die Fahrkarten sind bei den Fahrkartenausgaben und Auskunftsstellen der genannten Einstiegsstationen, in Magdeburg auch beim Verkehrsverein, Breiter Weg 166, und im Capax-Reisebureau, Alte Ulrichstraße 7, zu haben. Bei Lösung der Fahrkarten wird jedem Reisenden ein kleiner Führer durch Schwerin und Umgebung unentgeltlich verabfolgt. Außerdem sind bei den Verkaufsstellen ausführliche Führer mit einem Plane von Schwerin und Umgebung zum Preise von 25 Pfennig zu haben. Bei der Ankunft in Schwerin wird ferner jedem Fahrteilnehmer ein Zettel ausgehändigt, auf dem die Lokale bezeichnet sind, wo ein preiswertes Mittagessen eingenommen wird. Weiter enthält dieser Zettel den Fahrplan für die Straßenbahn, Autolinen sowie die Dampf- und Motorbootverbindungen auf den Schweriner Seen. Auch kostenlose Führung der Reisenden in Schwerin ist vorgesehen.

Hausbesitzerwillfür.

Ein recht rabiaten Hausbesitzer in der Kanonierstraße, der auch sonst mit seinen Mietern nicht gerade höfliche Umgangsformen pflegt, beglückte dieser Tage seine Hausbewohner mit folgendem Schreiben:

Teile Ihnen hierdurch mit, daß Ihre Wohnungsmiete ab 1. August 1925 auf 800 Mark Friedensmiete erhöht wird. Falls Sie damit nicht einverstanden sind, kündige ich Ihnen hiermit die Wohnung zum 1. September 1925.

Hermann Zinke und Frau.

Herr Zinke wird ja mit seinen Briefen zunächst nichts erreichen, da die Friedensmiete für die in Frage kommende Wohnung nur 500 Mark beträgt. Die Mieterchutzgesetze lassen den Hausbesitzern nicht die Freiheit, mit den Mietern in obiger Form anzuspornen. Es ist aber das Bestreben der Hausbesitzer, die Mieterchutzgesetzgebung zu beseitigen, vorhanden. Wohin es dann kommt, beweist obiger Brief. Die Mieter können den Absichten der Hausbesitzer am besten begegnen, wenn sie in der Verteidigung der Schutzgesetze zusammenstehen und sich in der Mieterbewegung organisieren. Nur so kann den Hausbesitzern ihr Raubzug auf die Taschen der Mieter verhindert werden.

Die Miete im August.

Der „Amtliche Preußische Pressedienst“ teilt mit: Zur Abgeltung der dem Hausbesitz durch das neue Aufwertungsgegesetz auferlegten erhöhten Hypothekenzinsen hat das preußische Staatsministerium beschlossen, die gesetzliche Miete für den Monat August von 76 auf 82 Prozent

der reinen Friedensmiete zu erhöhen. Im übrigen behält die Verordnung des Ministers für Volkswohlfahrt vom 25. Juni 1924 auch für den Monat August Gültigkeit. In den Fällen, in denen der Mieter die Schönheitsreparaturen selbst übernimmt, ermäßigt sich der Satz um 4 Prozent.

Albern und unreif.

Einer, der seine böllischen Pappenheimer kennt, Ludwig Lidenhorst nennt er sich, kanzelt sie im „Deutschen Tagesblatt“ ganz gehörig ab. Die böllische Presse im Lande hat es ihm angetan, und ihr schreibt er ins hakenkreuzgeschmückte Stammbuch:

Die heutige böllische Zeitungsjournalerei, München und Berlin ausgenommen, dient mit ihrer Naivität, ihrer vorjünglichen Albernheit und Unreife der gegnerischen Propaganda viel mehr, als alle jüdischen Heberien. Niehsche sagt: „Sie erbrechen ihre Galle und nennen es Zeitung.“ Besser kann man diese böllische Presse nicht charakterisieren, denn alles was böllischer Geist bisher geschaffen, löstete erer Vuchstabe.

Solange hier nicht Ordnung geschaffen wird, wirkt diese hundertköpfige Presse nur zeretzend. Wer sich hierüber entrüstet, wird mit Steinen beworfen. So seid Ihr!

Es wird uns bestimmt versichert, Herr Weimer von der „Abwacht“ habe dem großen Ludwig Lidenhorst eine Pistolensforderung geschickt, sie sei aber zurückgewiesen worden. denn Lidenhorst schlug sich nur mit Gelskinnbaden.

Auf dem Breiten Weg wird wieder gearbeitet. Heute früh haben die Steinseher die Arbeiten auf dem Breiten Weg wieder aufgenommen. Das Verständigungsabkommen vom 21. Juli ist von beiden streitenden Parteien angenommen worden. Der Stundenlohn der Steinseerarbeiter beträgt nach dem neuen Abkommen statt wie bisher 1,10

Der frische Trunk.

Ein frischer kühler Trunk geht uns oft über alles, und Sünge und Müdigkeit verschwinden, wenn uns das ersehnte Maß die Zunge nezt. Dem Wüstenwanderer der halbberstärkend seines Weges zieht, gaultelt Jata morgana und eigne Schmsucht die schimmernden Wälder grüner Oasen mit erquickenden Quellen vor die Augen. Und wer im Kriege den Durst kennengelernt hat, sei es auf den unwirtlichen Höhen der rauhen Karpaten oder im mehrtägigen Trommelfeuer der Westfront, der weiß, was uns das Wasser bedeuten kann.

Die Menschheit hat, je weiter sie in die Kultur hineingeschritten ist, sich bemüht, die Versorgung mit dem lebensnotwendigen Element bequem, reichlich und stetig zu gestalten. Es ist ein langer Weg gewesen von der murrenden Quelle im verstickten Walde oder in Vergessenshaftigkeit, zu welcher der Naturmensch seine Schritte lenkte, bis zu dem gewaltigen Wasserwerk der Großstadt, das dem Menschen unserer Tage zu jeder Stunde die gewünschte Menge Wasser in seiner eignen Behausung zuführt. Aber noch können wir alle Zwischenstufen der Entwicklung verfolgen, weil die Zivilisation nicht überall hingedrungen ist. Überall im Lande stehen noch die einfachen Schwengelbrunnen, mit denen sich der Landmann, seinen Bedarf für Mensch und Vieh aus der Erde holt. Noch treffen wir in vielen Ländern die ausgeschachteten Ziehbrunnen, aus denen der russische Bauer und der Chinese, der Balkanbewohner wie der Franzose, der Spanier und der Amerikaner ihr Wasser schöpfen. Und noch immer gehen die Völker der einfacheren Kulturformen zur Tränke, genau so, wie wir auf Wandring und Reise unsern Becher gern unter die sprudelnde Quelle halten.

„Hares“ Wasser und Regentonne.

So poetisch aber ein Ziehbrunnen auch dem Beschauer erscheint, so wenig entspricht er den Anforderungen der modernen Gesundheitspflege. Wie direkt aus der Erde kommenden oder herausgehobten Wasser sind mit allerlei Beimengungen versehen, welche sie oft munderwertig, mitunter sogar schädlich machen können. Da alle natürlichen Quellen und künstlichen Brunnen dem Erdreich entstammen, sind in ihnen Mineralien enthalten. Die meisten von diesen sind dem Körper nicht schädlich, denn auch wir sind Kinder der Erde und aus ihren Stoffen geschaffen. Viele Quellen mit mineralischen Beimengungen sind dem leidenden Menschengegeschlecht sogar zu unentbehrlichen Heilmitteln geworden; man denke an die Karlsbader, Franzensbader, Wildunger und andre Sprudel.

Unangenehm wird das Wasser durch den Gehalt an Kalk, Magnesia und Gips, da diese ihm eine sogenannte „Härte“ verleihen. Solche Wasser sind z. B. zum Kochen von Hülsenfrüchten ungeeignet, da diese hart bleiben und ihre Verdaubarkeit herabgesetzt wird. Bekannt ist es, daß man sich in diesen Fällen mit dem Zusatz von Soda oder Natron helfen kann. Auch Tee und Kaffee, welche mit hartem Wasser zubereitet werden schmecken schlecht, sind schwach und fade. Im Regewasser sind kaum nennenswerte Mengen von Mineralien enthalten. Man nennt es deshalb „weich“. Es schmeckt nicht, ist aber zum Waschwaschen sehr gut zu verwenden, da es viel weniger Seife braucht. Auf jedem Gehöft ist deshalb die Regentonne ein unentbehrliches Aequivalent.

Chemisch ganz reines Wasser erhält man durch Destillation. Es ist auf die Dauer zur Ernährung ungeeignet. Abgesehen von seinem faden und unangenehmen Geschmack, wirkt es durch seine Reinheit salzartig auf den Organismus. Ganz ähnlich verhält es sich mit aufgetautem Schnee und Eis sowie auch mit Gletscherwasser, das schon manchem Bergwanderer übel bekommen ist.

Sind also die mit chemischen und mineralischen Stoffen beladenen Wasser im allgemeinen nicht nur nicht schädlich, sondern mitunter sogar von großem Nutzen, so sind dagegen die mit organischen Beimengungen versehenen Wasser oft sehr gefährlich. Organische Stoffe geraten dann in das Wasser, wenn die Anlagen der Brunnen schlecht gemahlt oder unvollkommen ausgeführt sind. Natürliche Wasserläufe, die Trinks- und Gebrauchswasser liefern, sind selbstverständlich der Verunreinigung noch mehr ausgesetzt.

Ungarische Brunnen.

Bei den Brunnen, selbst bei den Schwengelbrunnen in unserer Heimat, findet man noch die unglücklichsten Fehler. Direkt neben dem Dinghaufen und der Jauchegrube oder auf dem Kirchhof neben den Gräbern sind manche angelegt und nehmen die Zersetzungs- und Fäulnisprodukte in sich auf. Doch ohne Ziehbrunnen in unkontrollierten Ländern dem Anflug von allerlei Unrat noch mehr ausgesetzt sind, ist klar. Mit den aufgenommenen Stoffen geraten organische Gifte und Bakterien in das Wasser und somit in den menschlichen Körper. Wenn im allgemeinen auch die Folgen nicht immer so schlimm sind, so ist doch mit Bestimmtheit damit zu rechnen, daß mancher Magen- und Darmkatarrh auf dem Lande, manches Fieber, mancher Säuglings- und Kinderstau auf den Genuß oder Gebrauch von unreinem Wasser zurückzuführen ist.

Geradezu verhängnisvoll werden aber solche unvollkommenen und schädlichen Brunnen, wenn bei dem Herrschen von Seuchen wie Cholera, Typhus oder Ruhr die Erreger dieser Krankheiten mit den Abfällen in das Wasser hinein geraten und so zur schneidigen Verbreitung beitragen.

Die Forderungen, die wir an ein gesundes und appetitliches Trinkwasser zu stellen haben, sind die: es soll klar, farblos, kühl sein, frei von fremdem Geruch und Geschmack, und namentlich frei von allen organischen und schädlichen organischen Beimengungen. An besten erreicht man dies durch sachgemäß angelegte, weit in das Grundwasser hinunter geführte moderne Brunnen, bei denen eine Verunreinigung durch Anflug von der Seite oder von oben her ausgeschlossen ist. Am allerbesten aber sind die neuzeitlichen großen Wasserwerke, bei denen das durch Tiefbrunnen gewonnene, an sich schon gute und ziemlich harte Wasser in einem großartigen Filtersystem noch einmal von seinen geringen Beimengungen befreit wird.

Durst, die Ursache des Hitzschlages.

Ein gesundes und lauberes Wasser ist für den Körper ein ständig notwendiges und unerlässliches Nahrungsmittel, sei es, daß es rein und unvermischt zum Trinken dient, sei es, daß es

zu andern Getränken oder auch zu Speisen verwandt wird. Wasserentziehung wird vom Organismus viel schlechter vertragen als Nahrungsentziehung. Das sich steigende Durstgefühl ist quälend und wächst bis zur Unerträglichkeit, während längere Zeit hindurch andauernder Hunger allmählich zurückgeht und sich schließlich sogar in völlige Unfähigkeit zum Essen verwandelt.

Besonders gefährlich ist Wassermangel bekanntlich im Sommer bei großer Hitze, vor allem, wenn zu gleicher Zeit körperliche Arbeit geleistet wird. Arbeit auf dem Felde, auf Straßen, auf Bauten oder Märkte und Klettertouren im Sommer haben schon manchem Leben ein frühes Ziel gesetzt. Durch die Schweißabsonderung wird dem Körper Wasser entzogen und schwindet durch Verdunstung. Die Folge ist eine Verdünnung des Blutes, mangelnde Versorgung aller Organe und namentlich des Gehirns mit frischem Sauerstoff, ferner Sinken des Blutdrucks im ganzen Körper. Es kommen Ermüdung, Schwindelanfälle und Ohnmachten. Der Schweiß verfliegt allmählich und schließlich tritt der Tod durch Hitzschlag ein.

Es kann deshalb nicht ernstlich genug geraten werden, bei bevorstehenden Anstrengungen in sommerlicher Hitze sich mit ausreichendem Wasserbedarf oder mit andern Getränken zu versehen. Am besten hat sich hier durch die Erfahrung kalter Tee, Zitronenlimonade und dergleichen bewährt. Andererseits muß natürlich jedes Uebermaß im Trinken vermieden werden, damit nicht durch große Flüssigkeitsmengen eine Ueberlastung des Herzens verursacht wird. Ebenso muß man sich vor zu kalten Getränken hüten, da diese nicht nur schlimme Katarrhe, sondern auch plötzliche Schwächeanfälle, selbst Herzschlag zur Folge haben können.

Der durch Hitze und körperliche Anstrengungen hervorgerufene Schweißausbruch ist eine natürliche Reaktion des Körpers und darf keineswegs als schädlich betrachtet werden. Im Gegenteil: er erfüllt eine wesentliche Aufgabe, indem er durch seine Verdunstung wärmeentziehend auf den Organismus wirkt und eine Abkühlung der hohen Körpertemperatur bedingt.

Selbterwasser und Limonade.

Außer dem reinen Wasser dient uns auch mit andern Stoffen vermischtes als Getränk. Zunächst sind da die Kohlenhydrate Wasser zu nennen. Das sind solche, bei denen sich die gasförmige Kohlenäure in gelöstem Zustand befindet, also die Selterer und Jachinger Sprudel und ihre künstlichen Nachbildungen Selter- und Sodawasser. Sie sind angenehmer und erfrischender als reines Wasser und wirken durch ihren Kohlen säuregehalt anregend auf den Magen.

Dann werden vielfach noch die säuerlichen Getränke gebraucht, bei denen eine Fruchtsäure und etwas Zucker in reinem oder kohlenensäurehaltigem Wasser gelöst sind. Das bekömmlichste von ihnen ist die Zitronenlimonade, die aus natürlichem Zitronensaft bequem und einfach überall hergestellt werden kann. Zu warnen ist vor sogenannten „Limonaden“, die aus irgendeiner chemischen Säure, einem fruchtähnlich schmeckenden Parfüm und etwas Zucker, mitunter auch Saccharin, bereitet sind und gemeint zu einem unverhältnismäßig hohen Preise verkauft werden.

Außer den übrigen kalten Getränken wie Bier und Wein nehmen wir das Wasser in meist warmem Zustand als Kaffee, Tee, Kakao zu uns. Aber auch in fast allen Speisen ist es enthalten. Suppen, Gemüse, Fleisch, Kartoffeln, Obst haben alle einen hohen Wassergehalt. So ist es z. B. im Fleisch, das wir doch als einen kompakten Körper anzusehen gewohnt sind, mit etwa 75 Prozent enthalten.

Das Wasser im Organismus.

Bei dem großen Anteil des Wassers an unsern Speisen und Getränken erscheint es begreiflich, daß auch unser Körper zu einem großen Teil aus diesem lebensnotwendigen Stoffe besteht. Wenn das Fleisch der Tiere, das uns zur Nahrung dient, drei viertel Wasser enthält, so können wir dasselbe auch bei unserm eignen Fleisch, das im allgemeinen von den Muskeln gebildet wird, feststellen. Das Blut und die übrigen Körperflüssigkeiten haben sogar 80 Prozent und darüber, das Fett nur etwa 10 Prozent und die Knochenmasse noch weniger. Im ganzen ergibt sich ein Durchschnitt von etwa 60 bis 65 Prozent.

Von dieser Wassermenge wird nun stets ein gewisser Anteil bei den Stoffwechselfvorgängen des Körpers verbraucht und mit dem Harn, dem Schweiß, dem Stuhlgang und der Atemluft ausgeschieden. Diese Menge muß unter allen Umständen durch Flüssigkeitsaufnahme wieder ersetzt werden, denn keine chemische Umsetzung kann erfolgen, wenn sich die Stoffe nicht in Lösung befinden. Es ist die erste und wichtigste Aufgabe, welche das zugeführte Wasser zu erfüllen hat, die durch Verdunstung oder Abgabe erfolgten Verluste auszugleichen.

Die nächste Funktion des Wassers ist es, die mit den Speisen aufgenommenen Nährstoffe in alle Organe zu befördern. Es geschieht dies im Blut und der Lymphe, dem Gewebssaft des Körpers. Das Wasser dient also gewissermaßen als Transportmittel für die Unterhaltungstoffe aller Körperzellen.

Endlich besteht seine Aufgabe darin, die im Organismus entstandenen Zerfallsprodukte herauszuschaffen. Der Harn zum Beispiel besteht aus einer wässrigen Lösung anorganischer Salze und organischer Abfallprodukte, die beim Verbleiben im Körper giftig wirken würden.

Wir sehen, daß die Funktionen des Wassers im Organismus mannigfaltig und notwendig für den normalen Ablauf des Lebens sind. Für die Regelung der Wasserzufuhr sorgt bei uns das Durstgefühl, das zu den sogenannten Allgemeinempfindungen gerechnet wird, da sein Entstehen trotz aller Forschungen noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden können. Durch Trinken wird der Durst gelöst. Und nur dieser Erfolg soll eintritt, nicht etwa zu gleicher Zeit ein Sättigungsgefühl hervorgerufen werden. Deshalb sind Getränke, die im Uebermaß genommen werden und dadurch eine Ueberfüllung des Magens und Darms bewirken, ungesund und solche, die zu gleicher Zeit das Hungerempfinden lähmen, ungeeignet. Die Milch z. B. und dicke Suppen tragen bei Erwachsenen nicht oder nur ganz wenig zum Stillen des Durstes bei, da sie durch ihren Gehalt an andern Nährstoffen — Fett, Zucker, Eiweiß, Salz — dem Verdauungsorgan eine reiche Beschäftigung bieten und in erster Linie ein Gefühl des Sättigens hervorrufen.

Markt vom Tage der Arbeitsaufnahme an 1,20 Mark. Für den Monat Oktober soll eine weitere Erhöhung um 10 Pfennig eintreten. Damit werden die Arbeiten auf dem Breiten Weg jedoch noch nicht im vollen Umfange aufgenommen. Nur die Arbeiten der Bauhütte, mit der die Arbeiterchaft eine Verständigung erzielt, werden fortgesetzt. Dazu gehört die Verlegung der Bordstreifen, das Aufbrechen des alten Betons und die Herrichtung der gepflasterten Gleiszone. Die Arbeiten auf den Bürgersteigen und die zur Fertigstellung der neuen Betondecken werden noch nicht aufgenommen.

Sozialdemokratischer Verein Salzte. Am Freitag fand eine Mitgliederversammlung statt, die leider nur mäßig besucht war. Das Referat hatte der Jugendsekretär, Genosse Drummenerl, übernommen. In seinem Vortrag über „Die politische Lage“ schilderte er zunächst die Ereignisse im Ruhrgebiet. Sam jedoch auf die nationalen Erhebungen im fernern Osten zu sprechen und verband es, den Anwesenden Marzuzumachen, wie

die außenpolitische Lage sich auf unser Land auswirkt. Reicher Beifall wurde ihm zuteil. In der Diskussion ergänzte Genosse Henneberg die Ausführungen des Redners. Nach einem kurzen Schlusswort des Referenten ergriff die Versammlung den vorerforderten Genossen Wiegel durch Erheben von den Plätzen. Des weitern wurde bekanntgemacht, daß am 2. August der Bezirksparteitag in der „Wilhelma“ und der Reichsparteitag am 13. September in Heidelberg stattfinden. Die Genossin Koiner forderte die Anwesenden auf, sich rege an einer Besichtigung des Konjunkturlagers zu beteiligen. Eine Frauenkonferenz findet am 3. August statt. Um 11 Uhr schloß der Bezirksleiter die Versammlung.

Aufgehaltsschulungen. Die Zahlungen der Ruhegehälter an die in Magdeburg wohnenden ehemaligen Offiziere, Militärärzte, Beamten, Wehrmachtverpflichteten sowie an die wie Beamte zu verordnenden ehemaligen Kapitulanten und die Hinterbliebenen der vorgenannten Empfänger für den Monat August erfolgen am Freitag den 31. Juli, zwischen 9 Uhr vormittags und 1 Uhr mittags durch das Versorgungsamt







# Weltolympia der Arbeit.

## Bezirk Magdeburg in Front.

Auch der Montag war den Olympiawettkämpfen hold. Der Wettergott schenkte ihnen strahlenden Sonnenschein. Schon am frühen Morgen ist das Stadion dicht gefüllt. Einige wichtige Entscheidungen sollten fallen.

Das Hauptinteresse lag bei den Sprüngen. Beim Hochsprung der Männer lag Wilde (Wenedenbe) und Seimowitsch (Wurg) mit in der Entscheidung. Es gelang den beiden Sportlern, mit 1,67 Metern den dritten Platz zu belegen. Den Sieg teilten sich zwei Finnen, die beide 1,70 Meter glatt übersprangen.

Beim Hochsprung der Sportlerinnen sollten drei Magdeburgerinnen, Erna Haase, Erna Koch und Gertrud Carnes, ihr Können beweisen. Erna Haase wurde mit 1,30 Metern Siegerin, mußte sich aber ihren Sieg mit einer Berlinerin teilen, die dieselbe Höhe erreichte. Im Dreikampf gelang es der hocheranlagten jungen Magdeburgerin 1,43 Meter zu überspringen. Gertrud Carnes und Erna Koch wurden mit 1,20 Meter zweite. Auf diese Erfolge können die Magdeburger Sportler besonders stolz sein.

Wettkämpfe ausgetragen. Es starteten: im 1-Kilometer-Endkampf: Mäkelä (Finnland), Durand (Frankreich) und Zimman (England). In der letzten Runde geht Durand vor und siegt im scharfen Endkampf in 1.55,7 Minuten überlegen vor Zimman (England).

Im 2-Kilometer-Endkampf starteten: Durand (Frankreich), Deveney (England) und Zimman (England), der bis zur letzten halben Runde führt und im Endspurt auch hier dem rasend fahrenden Durand (Frankreich) in 3.14,7 Minuten mit halber Radlänge unterliegt.

Im 10-Kilometer-Fahren waren in allen drei Vorläufen die Engländer Brannagan, Deveney und Zimman hervorgegangen, die sich damit einverstanden erklärten, um nicht unter sich selbst die Entscheidung auszutragen, die jeweils Zweitbesten aus den Vorläufen in die Entscheidung kommen zu lassen. Dadurch starteten weiter: Prot (Frankreich), Väitinen (Finnland) und Stoll (Österreich). Dieses Rennen bildete den Höhepunkt der ganzen Vorkämpfe. Die Engländer liegen im Anfang ständig in Führung und lösen sich durch Vorstöße gegenseitig ab. In der ... Runde geht Stoll vor, gibt aber nach

## Deutschland im Schwimmen vorn.

Am Sonntag nachmittag wurden bei den Schwimmern einige Entscheidungskämpfe ausgetragen: Das Freistilschwimmen für Frauen 100 Meter, das 400-Meter-Freistilschwimmen für Männer und die Freistilstafette für Frauen. Das Kunstspringen fand eine besondere Note durch die Beteiligung in einem Gruppenringen der Finnländer, Oesterreicher und Deutschen. Von allen Brettern 1, 3, 5, 7 und 10 Meter wurden zu gleicher Zeit Kopf- sprünge, Salto und Hochsprünge gezeigt, die durchweg gut gelungen waren.

Bei dem Turmspringen für Männer machte Wähen bei einem Auerbachsalto den Salto direkt über dem Brett und kam wunderbar ins Wasser. Auch sein Genosse Paavilainen hatte einen guten Tag. Lehmann, dem Sieger im Turmspringen, gelangen besonders der Salto. Eine Prachtleistung war sein 1 1/2-Salto rücklings vom 10-Meter-Brett.

Den Abschluß der Kämpfe am Sonntag gab ein Wasserballspiel Frankreich gegen Belgien, das großen Beifall fand.

### Resultate:

100-Meter-Freistilswimmen, Frauen. Es wurden Erste: 1. Kentrup (Deutschland) 1:36 Min.; 2. Weller (Deutschland) 1:45 Min.; 3. Kati (Finnland) 1:54,1 Min. Eumoukko (Finnland) 1:54,4 Min., distanzte, Schwimmlage gemeldet. Buchbinder (Österreich), die die beste Zeit mit 1:32 Min. erreichte, wurde gleichfalls distanzte.

400 Meter Freistilswimmen, Männer: Hierfür hatten sich fünf Deutsche gemeldet. 1. Götze 5 Min. 50,2 Sek. 2. Kaluzja 6 Min. 10,4 Sek. 3. Howe 6 Min. 21 Sek. 4. Götze 6 Min. 23,4 Sek. 5. Dietrich 6 Min. 30,3 Sek.

Freistilstafette, Frauen, 4x100 Meter: Am Start Finnland und Deutschland. Die deutsche Mannschaft geht mit 20 Meter Vorsprung durchs Ziel. Deutschland starteten: Kentrup, Weller, Zimman und Ende. Männerturnsprünge: 1. Lehmann (Deutschland) 427 Punkte. 2. Paavilainen (Finnland) 38 Punkte. 3. Nachtigall (Deutschland) und Wähen (Finnland) 34; Punkte. 4. Paces (Österreich) 31; Punkte. Paces sprang trotz einer Feriensperre.

Wasserballspiele um den dritten Platz. Frankreich und Belgien treten an. Frankreich verteidigt gegen Belgien mit 2:5 Toren.

### Gruß der jüdisch-polnischen Arbeiter-Sportler.

Im Namen der jüdischen Arbeiter-Sportler aus Polen senden wir den Proletariern der ganzen Welt unsere besten Grüßchen. Treu den revolutionären Prinzipien der Arbeiter-Sportbewegung wird die jüdische Arbeiter-Sportler weiter kämpfen bis zum endgültigen Siege des sozialistischen Ideals, für die Befreiung der Arbeiterklasse der Welt.  
Frei Heil!  
Die jüdische Arbeiter-Sportdelegation aus Polen.



Die Deutschen im Stadion.

Beim Weitsprung der Sportlerinnen gab es einige Ueber-raschungen. Die vielseitige Genofjin Rauch (Berlin) sprang 4,96 Meter weit. Eine prächtige Leistung. Erna Koch (Magdeburg) belegte mit 4,49 Metern den vierten Platz. Fünfte wurde ihre Vereinstameradin Erna Haase mit 4,46 Metern.

Beim Weitsprung der Männer lag Erich Koch (Magdeburg) mit im Kampf. Er hatte die äußerst guten Finnen zum Gegner. Der erste Sprung des Magdeburgers mit 6,73 Metern stellte eine glänzende Leistung dar, wurde aber nicht anerkannt, da er mit einer Hand zurückfiel. Dieses Mißgeschick, das übrigens auch einem Finnen bei einem 7,02-Meter-Sprung passierte, brachte ihn auf den vierten Platz. Sein Sprung war 6,43 Meter.

Bis zum Abschluß dieses Berichts war es nicht mehr möglich, die Resultate der am späten Nachmittag erledigten Entscheidungen über 110-Meter-Hürden und im 25.000-Meter-Lauf zu erhalten. Wir teilen deshalb nur kurz mit, daß Welfz (Wurg) infolge Unstößes an eine Hürde nur den dritten Platz mit 16,6 Sekunden belegen konnte. Im 25-Kilometer-Lauf wurde Pesecke (Wurg) fünfter, und zwar in der blendenden Zeit von 1 Stunde 30 Minuten. Die ersten beiden Sieger waren Finnen, dann folgte ein Franzose, dann wiederum ein Finne und dann als erster Deutscher Besede.

### Resultate in der Leichtathletik.

800-Meter-Lauf, Sportler: Borg (Finnland) 1:59 Min. Väitinen (Finnland) 2 Min. 03,5 Sek. Haten (Finnland) 2 Min. 14,1 Sek. Zehe (Deutschland) 2 Min. 04,2 Sek.

Sochsprung, Sportler: Korpj und Niemi (Finnland) 1,79. Heinänen und Väitinen (Finnland) und Eppert (Deutschland) 1,71. Seimowitsch (Wurg) und Wilde (Wenedenbe) 1,67 Meter.

Hochsprung, Sportlerinnen: Haase (Magdeburg) und Heut (Berlin) 1,30. Kautschke (Berlin), Carnes (Magdeburg) und Koch (Magdeburg) 1,29. Bontar (Schweiz) 1,26 Meter.

Distanzwerfen (Sportlerinnen): 1. Bobictowa (Tschechoslowakei) 21,39. 2. Orvina (Lettland) 20,17. 3. Rebert (Deutschland) 20,16 Meter.

Weitsprung mit Anlauf (Sportlerinnen): 1. Rauch (Berlin) 4,96. 2. Väitinen (Finnland) 4,93. 3. Suderjon (Lettland) 4,66. 4. Koch (Magdeburg) 4,43 Meter.

Weitsprung (Sportler): 1. Heinänen (Finnland) 6,88. 2. Väitinen (Finnland) 6,80. 3. Kudsit (Lettland) 6,57. 4. Koch (Magdeburg) 6,43 Meter.

### Beisitzende Übungen.

Zehnkampf Sportler: Rautionen (Finnland) 1119. Takkinen (Finnland) 1023,5. Kotoschmit (Lettland) 983 1/2 Punkte.

Schwedenstafette: Finnland 2 Min. 7,8 Sek., Deutschland 2 Min. 8,1 Sek., Oesterreich 2 Min. 8,8 Sek.

3000-Meter-Mannschaftslauf: Finnland 9 Min. 31,7 Sek., Deutschland 10 Min. 31 Sek., Frankreich 10 Min. 33,9 Sek.

5000-Meter-Lauf: 1. Sotela (Finnland) 15 Min. 31 Sek. (Deutsche Bundes-Schifferschaft 15 Min. 43,5 Sek.). 2. Salmi (Finnland) 15 Min. 43,5 Sek. 3. Väitinen (Finnland) 16 Min. 6,7 Sek.

4x100-Meter-Stafette: 1. Dogauec (Deutschland) 44 Sek. 2. Lettland 45,8 Sek. 3. Deutschland 45,8 Sek. Handbreite zurück. 4. Oesterreich 46,6 Sek.

### Die Schwerathleten bei der Arbeit.

Die Ringerkämpfe um die Olympia-Meisterschaft brachten außer in der Mittelgewichtsklasse, wo die Finnen erfolgreich waren, glatte Siege der deutschen Ringer. Beachtenswert ist der Kampf von Nadler (Magdeburg), der in der Halb-schwergewichtsklasse den zweiten Platz belegen konnte.

### Resultate:

Mittelgewicht (reguläre Klasse): 1. Kottinen (Finnland) 7 Siege, 2. Anentschiden, Gesamtzeit 21,53 Min.; 2. Sammi (Finnland) 5 Siege, 3. Anentschiden, 2 Niederlagen, Gesamtzeit 38,25 Min.; 3. Schädler (Deutschland) 4 Siege, 1 Anentschiden, 2 Niederlagen, Gesamtzeit 24,19 Min.

Schwererwicht (Alterklasse): 1. Dogauec (Deutschland) 4 Siege, 1 Anentschiden, Gesamtzeit 12,38 Min.; 2. Gold (Deutschland) 2 Siege, 2 Niederlagen, Gesamtzeit 14,18 Min.

Mittel- und Leichtgewicht (Alterklasse): 1. Freiberg (Lettland), 2. Mederer (Deutschland), Halb-schwererwicht (Alterklasse): 1. Gondos (Deutschland), 2. S. L. D. i. c. r. Magdeburg

Schwererwicht (Alterklasse): 1. Wismann, 2. Zerfeld, 3. Schneider. Sämtlich Deutschland.

### Leistungen der Radfahrer.

Um 2 1/2 Uhr fuhren auf dem Rasenübungsplatz, voran die Kameragruppen, 70 Reigenabteilungen der Ortsgruppen des Arbeiter-Radfahrer-Bundes Solidarität aus allen Gauen zu einem Massenreigen auf. Es war ein prächtiges Bild, hinter einem Walde von Bannern, die sämtlich ganz weiß gekleideten Radler auf ihren blitzenden Rädern in Zwölfer-Reihen auffahren zu sehen.

Vormittag fanden auf der Radrennbahn die Vorläufe im 1-, 2- und 10-Kilometer-internationalen-Vahnfahren statt. Nachmittags wurden die internationalen Entscheidungskämpfe im 1-, 2- und 10-Kilometer-Vahnfahren sowie eine größere Anzahl freier

zwei Runden die Führung wieder ab, um sie nach einigen Runden wieder an sich zu reißen. Erwartungsgemäß geht auch hier in der letzten Runde Prot (Frankreich) vor und in spannendem Endspurt siegt er in der Zeit von 16.22,5 Minuten handbreit vor Stoll undzweiwei der kurz dahinterliegenden Engländer Deveney und Zimman.

Die internationalen Kämpfe wurden umrahmt von den freien Wettbewerben der Deutschen und einem 10-Minuten-Fahren der Franzosen, bei dem der einarmige Gruot als bester französischer Fahrer von seinen Landsleuten den Sieg errang.

Im freien Wettbewerb für 5-Kilometer-Vahnfahren placierten sich aus den Vorläufen Rautner (Frankfurt), Norzmeier (Münsterberg), und Göbel (Münsterberg), der in 9.44,3 Minuten den Sieg an sich reiht.

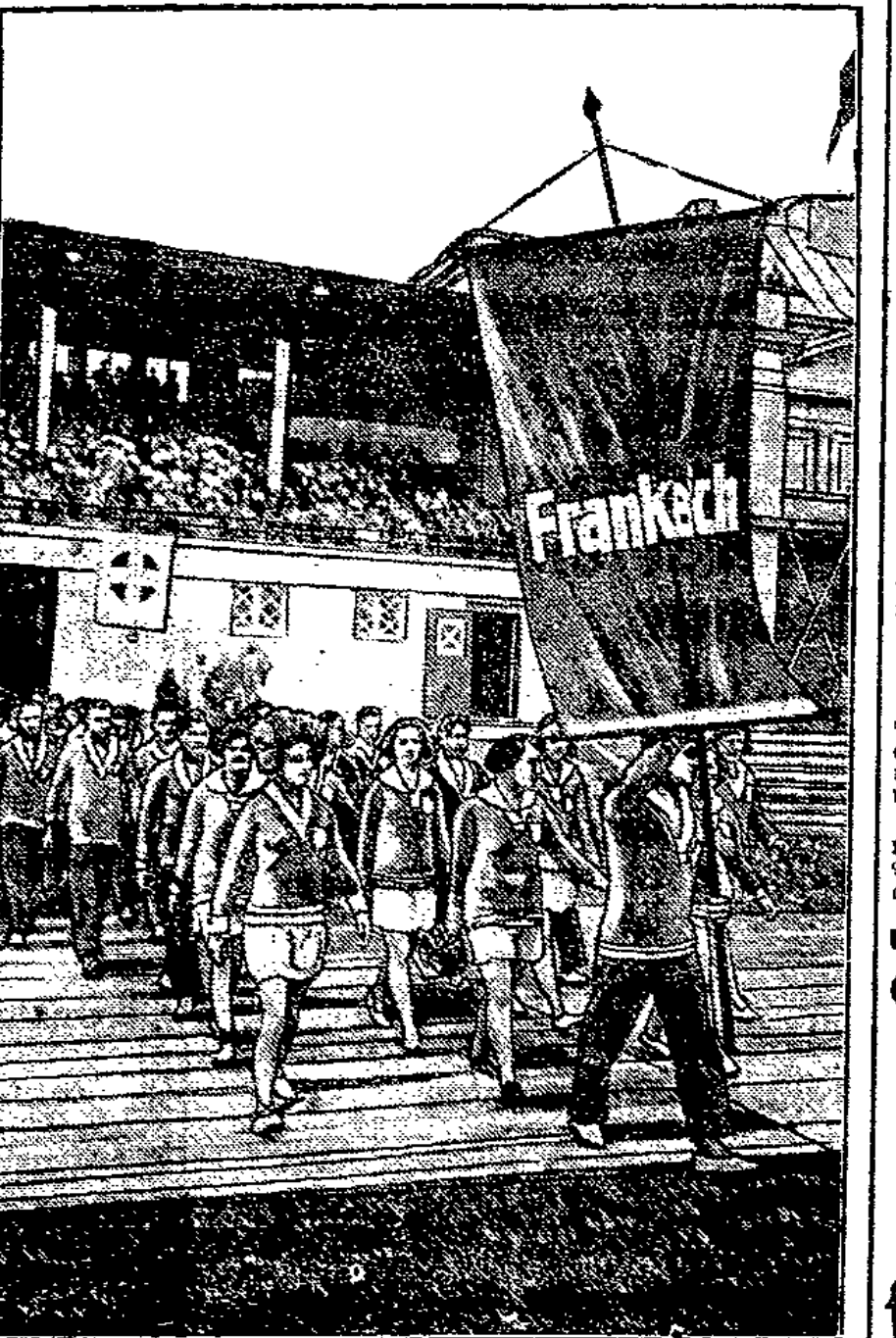
Im freien Wettbewerb für 10-Kilometer-Vahnfahren gingen aus den Vorkämpfen hervor: Heinrich (Mannheim) und Rauch (Düsseldorf). Im Endkampf siegte Rauch in 20.22,5 Minuten.

### Deutschland Olympiasieger im Handball.

Nachdem die deutsche Handballmannschaft die Belgier mit 13:2 abgefertigt hatte, gab es einen scharfen Endkampf zwischen Deutschland und der Schweiz.

Die Schweizer Mannschaft war wie aus einem Guß und ging mit einem Ueberraschungserfolg in Führung. Da die Deutschen ihrem Gegner aber technisch überlegen waren, konnten sie nicht nur ausgleichen, sondern das Spiel mit 4:2 siegreich beenden.

Die zahlreichen Zuschauer brachten der deutschen Mannschaft lebhafteste Ovationen dar.



Die französische Abteilung.

## Volkssport.

### Bezirksschwimmfest in Genthin.

Das diesjährige Schwimmfest des 2. Bezirks findet am 2. August in Genthin statt. Dieser Beschluß des Schwimmers-Bezirksrats ist freudig begrüßt worden, gibt er doch den kleinern Orten dieser Gegend eine prächtige Werbebelegenheit für den Schwimmsport. Wie der übrige Sport, so kann auch der Schwimmsport selbst in den kleinsten Orten gepflegt werden. Aufgabe der Schwimmvereine ist es, für Badeanstalten mit Schwimmgelegenheit zu sorgen.

Das Bezirksschwimmfest in Genthin wird da anregend wirken. Dazu bedarf es natürlich der Teilnahme aller im Bezirk befindlichen Schwimmvereine. Das Gewerkschafts-Komitee Genthin hat ebenfalls in einem Aufruf zur regen Teilnahme an diesem Schwimmfest aufgefordert. Deshalb auf nach Genthin zum Bezirksschwimmfest!

### Gruppenvorturnerstunde in Stendal.

Die Vorturnerstunde fand in der Turnhalle Schützenstraße in Stendal statt. Geräteturnen wurde durchgenommen sowie Sportübungen, volkstümliches Turnen und Freilübungen.

Am Nachmittag wurde in der Sitzung von Besse (Stendal) darauf hingewiesen, daß das durchgenommene Geräte- und volkstümliche Turnen zum Gruppenturnfest in jedem Verein fleißig geübt werden muß. Besonders auch Freilübungen. Die Turnerinnen müssen ebenfalls auf bessere Leistungen sehen.

Am 8. und 9. August findet das Gruppenturnfest in Langerhütte statt. Ein Kommerz soll das Fest einleiten. Die Leitung liegt in den Händen des Sportgenossen Besse (Stendal). Alle Vereine müssen möglichst bald ihre Teilnahme am Kommerz angeben. Es finden am Sonntag Geräte- und volkstümliche Wettkämpfe statt. Auf einheitliche Kleidung, Sportkleidung, muß gesehen werden. Als Programm ist festgelegt: Um 6 Uhr morgens Beden, 7 Uhr Kampfrichterprüfung, 8 Uhr Ausmarsch zum Sportplatz. In Langerhütte muß den Schwarzweitzern gezeigt werden, daß die Arbeiter-Turn- und Sportbewegung eine gewaltige Macht ist.

Sportgenosse Burghardt (Stendal) wurde zum provisorischen Gruppenleiter gewählt. Weniger berücksichtigt noch von der Bezirkskonferenz in Magdeburg, die sehr anregend war. Auch die Stendaler Sitzung wird allen Delegierten ein Ansporn für neue Arbeit gewesen sein.

### Sturm.

Sturm 07 I gegen Diesdorf I (Gruppenmeister) (2:2, 1:0). Auf dem Sportplatz trafen sich beide Gegner gegenseitig. Diesdorf mit drei Ersatzleuten, die ihren Posten ausfüllten. Ein äußerst scharfes aber faibles Spiel wurde den zahlreichen Zuschauern vorgeführt. Sturm mit Windunterstützung ist in der ersten Halbzeit leicht überlegen. Diesdorfs Sturmeister mit viel Glück zahlreiche Schüsse, mußte aber in der 21. Minute einen scharfen und plaziert am vorderen Ball passieren lassen. Auch Diesdorf trug manch gefährlichen Angriff vor. Ickert aber meistens bei der Verteidigung.

In der zweiten Halbzeit gab Sturm weiterhin den Ton an, drückte jedoch zeitweise bedrückend. Ein schöner Vorstoß. Der Ball wandert von RL nach Ra, weiter nach Mitte, von dort nach Sr. Der mit Bombenschuß wirft. Der Ball sprang vom Pfosten gegen die Quertaste auf den verbrannten Lo-wart, der ihn rasch wegbesorgte. Gleich danach fällt das zweite Tor für den Sturm, das längst verdient war. Diesdorf verweigert kurz darauf einen Dreizehnmeter zum ersten Erfolg, während Sturm zwei Dreizehnmeter verfehlt. Durch Durchbrüche wird Diesdorf dennoch sehr gefährlich und führt ein focher in der 49. Minute zum Ausgleich. Durch das schnelle Tempo sind die Mannschaften in den Schlussminuten äußerst erschöpft. Die Schiedsrichter (Schoff) waren vorbildlich.

Sturm wird für die Serie einen harten Gegner abgeben. Sehr gut waren RL, Sr, Nf, und Rd. Das Gesamtbild von Diesdorf war gut. Ra, und RL fielen ab.

### Mitteilungen der Sportvereine.

Turnfest in Klein-Annensleben. Am Sonntag den 9. August veranstaltet die freie Turnerschaft ein Turnfest, verbunden mit volkstümlichen Wettkämpfen. Wir machen die Freunde des Arbeiter-Sports aus der Umgebung auf dieses Fest aufmerksam, da eine Gelegenheits geboten wird, frohe Stunden unter Gleichgesinnten zu erleben. Das Fest wird verschönt durch die Mitwirkung vieler auswärtiger Arbeiter-Sportvereine.

Turn- und Sportfest Bennedensleben. Die freien Turner Bennedensleben bitten alle Arbeiter-Sportvereine, zu ihrem am 16. August stattfindenden Turn- und Sportfest, rechtzeitig zu werden. Die Vereinsversammlung findet am Donnerstag den 30. Juli, abends 8 1/2 Uhr, statt. Erscheinen ist Pflicht.

## Werbt unermülich!

In Verhältnissen, Betrieben, Bureau's, bei geselligen Zusammenkünften, in jedem Haus, in jeder Hütte müssen wir aufklärend wirken für die Sozialdemokratische Partei und die „Volkstimme“. Nur mit der Erklärung unserer Partei und ihrer Presse wächst der Einfluß auf die Gestaltung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse. Darum

## Sei jeder Agitator!



## Kleine Chronik.

**Autofahrten in den Tod.** Ein schweres Autounfall hat sich in der Nähe von Plauen zugetragen. Drei Autos fuhren hintereinander mit etwa 100 Meter Abstand. Das erste hatte eine schwer zu befreiende Stelle passiert. Das zweite fuhr an eine Telegraphenstange und wurde nach links an einen Baum geschleudert. Die Insassen flogen auf die Straße, während das Auto quer über der Straße stand. Ein Insasse war sofort tot. Ein Fräulein wurde schwer verletzt ins Krankenhaus nach Plauen gebracht. Der Führer selbst und ein andres Fräulein aus Plauen kamen mit weniger schweren Verletzungen davon. Der Führer des dritten Autos hatte die ganze Lage rechtzeitig erkannt und lenkte sein Auto in eine Wäschung. Die Insassen wurden zwar herausgeschleudert, kamen aber mit weniger schweren Verletzungen davon. Dieses dritte Auto stammt aus Auerbach. Es konnte seine Fahrt später fortsetzen. Auf der Straße zwischen Reichenhammer und Neudorf bei Klingenthal im Freistaat Sachsen stießen infolge übermäßiger Geschwindigkeit undfahrens auf der falschen Seite zwei Motorräder zusammen. Beide Fahrzeuge wurden vollkommen zertrümmert. Der eine Fahrer war auf der Stelle tot. Seine Begleiterin hat eine Zertrümmerung des Hinterfessers und sonstige Verletzungen erlitten. Der zweite Fahrer trug schwere innere Verletzungen davon und dessen Begleiterin wurde am Kopfe schwer verletzt. In dem Orte Golditz bei Leipzig ereignete sich ebenfalls ein Autounfall. Ein mit 40 Ausflüglern besetztes Lastauto stürzte nahe einer Wäschung plötzlich um und quetschte einen in diesem Augenblick vorbeifahrenden Radfahrer sofort tot. Von den Autounfall wurden 15 Personen mehr oder weniger verletzt. Zwei schwer verletzte Kinder wurden nach dem Golditzer Krankenhaus gebracht. Die übrigen konnten in dem Auto, nachdem es wieder gehoben war, die Rückfahrt antreten.

**Der falsche Staatsanwalt.** Eine dreifache Verurteilung verübte am 25. Juli in Dresden der 24jährige Schlosser Walna und der 27jährige Arbeiter Horn aus Dresden. Nach telefonischer Anmeldung erschien Horn bei einem Dresdner Einwohner und drohte diesem wegen angeblicher Verurteilungen die Verhaftung an. Während die beiden miteinander verhandelten, meldete sich Walna als Staatsanwalt am Fernsprecher und verfügte, daß von der Verhaftung gegen Zahlung einer Kaution von 3000 Mark abgesehen werden könne. Horn erhielt auch die Summe tatsächlich ausbezahlt. Er konnte nach am gleichen Tag ermittelt und festgenommen werden. Gemeinsam mit Walna hat er zur gleichen Zeit noch einen größeren Betrag versucht. Als anerkannter Heber betraute er bei einem Dresdner Schneidermeister Kleider für 600 Mark. Walna begab sich am Sonnabend zu dem Schneider, gab sich als Kriminalbeamter aus und forderte die Aushändigung der bestellten Sachen, weil diese angeblich beschlagnahmt werden müßten. Der Schneidermeister ließ sich indessen nicht täuschen; er hielt Walna eine Zeitlang hin und veranlaßte inzwischen seine Verhaftung. bei der Walna den heftigsten Widerstand leistete.

In den Tod gelegt. Im Nälmarfjord (Schweden) kenterte ein Segelboot. Sämtliche zehn Insassen, alle im Alter von 14 bis 21 Jahren, ertranken. — Bei Gothenburg wurden drei Schwefelern, die eine Segelfahrt unternommen hatten, von einem Gewitter überrascht. Das Boot schlug um und alle drei ertranken.

**Flugzeugabsturz in Erfurt.** Das Mbatrosflugzeug L 47, D 300 von der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt, Mblershof, das auf einem Ueberlandflug war, stürzte am Montag nachmittags 6.40 Uhr kurz nach dem Start infolge Hängenbleibens an einer Telephonleitung auf dem Flugplatz Erfurt ab. Das Flugzeug wurde dabei zertrümmert. Der Flugzeugführer Hartmann wurde leicht verletzt, während der Beobachter erhebliche innere Verletzungen erlitt.

**Berunglücks Flugzeug.** Das Flugzeug B 871 der Flugpost München-Berlin geriet im oberfränkischen Maintal in einen dichten Nebel und war dadurch zum Landen gezwungen. In Neuenmarkt hätte es beinahe den Kirchturm gestreift, in Kupferberg aber landete es derart unglücklich auf einer Anhöhe, daß der Apparat an Tragfläche und Propeller demoliert wurde. Von den vier Insassen wurden einige derart schwer verletzt, daß sie sofort im Krankenhaus Kupferberg Aufnahme finden mußten. Führer und Beobachter kamen mit dem Schrecken davon.

**Erschlagener Mittergutsaufseher.** In Förbing in Anhalt wurde der 37jährige Mittergutsaufseher Paul Kempton von einem Unbekannten überfallen und durch einen Schlag auf den Hinterkopf so schwer verwundet, daß er alsbald starb. Der Mörder konnte noch nicht ermittelt werden.

**Die Waldbrände im Erlöschen.** Wie der Brand im Kreise Jerichow 2 sich auch die andern Waldbrände im Erlöschen. So meldet der „Amtliche Preussische Presseendienst“, daß das Feuer bei Schneidmühl bereits gelöscht sei und daß die Heidebrände in Hannover nur noch schwelen. Ueber den Ausgang dieser letzten Brände berichtet er: Die abgebrannte Heide jäwzelt nur noch, und dieser mehr unterirdische Brand im eigentlichen Moor kann unter Umständen noch monatelang dauern, bis wirklich große und nachhaltige Regengüsse kommen. Noch nicht gelöschte Brände werden lediglich aus dem Regierungsbezirk Stade, und zwar in der Gegend der Ortschaft Garfefeld, und aus zwei Stellen des Regierungsbezirks Osnabrück gemeldet. Man tut übrigens gut, den durch die Heidebrände angerichteten Schaden, so beträchtlich er auch insbesondere durch das Hineingehen größerer Fortien und des über die Heide zerstreuten Nierensbestandes sowie der Vernichtung des Wildes geworden ist, nicht allzusehr zu überschätzen. Denn wenn auch große Strecken Torf verbrannt und somit für die Volkswirtschaft verloren sind, so ist doch der Stand der Heide nach 1 bis 2 Jahren wieder völlig hergestellt und außerdem wirkt die Asche durch ihren Kaligehalt als gutes Düngemittel.

**Moderne Einbrecher.** Schwere Arbeit hatten Einbrecher, die dem Berliner Reisebureau von Cool, hinter den Linden, einen

Besuch abstatteten. Sie öffneten mit einem Nachschlüssel im ersten Stock die Tür zu einem Bankraum, der jetzt leer steht. Von hier aus brachen sie durch die Wand in die nebenan gelegenen Geschäftsräume des Reisebureaus ein. Durch Aufbrechen einer Tür gelangten sie dann in den Raum, in dem zwei Wertschränke stehen. Einen großen, modernen Schrank mußten sie aufschmelzen. Um sich durch den Lichtschein des Schloßapparats nicht zu verraten, schoben sie den schweren Schrank vom Fenster an den Linden, an dem er stand, ein großes Stück in den Raum zurück. Dann schmolzen sie ihn auf. Einen zweiten Schrank „erlebigten“ sie durch Snabbern. Im ganzen erbeutete die Bande, die mindestens vier Mann stark gewesen sein muß, 3000 Mark. Für ihre Ergreifung ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt, auf die Wiederbeschaffung des Geldes 20 Prozent des Betrags.

## Warenmärkte.

**Magdeburger Produkten-Börse vom 27. Juli.**

Die Preise verstehen sich in Goldmark. Weizen 12,60-12,90; Roggen 12,00-12,50; Gerste 10,40-10,80; Hafer 14,00-14,50; Erbsen 14,00-15,50; Bohnen 15,00-15,50; Mais 10,00-10,50; Kartoffeln 7,00-7,20; Feigen 7,00-7,50; Kirschen 6,75-7,10; Erdbeeren 10,00-10,50; Himbeeren 10,00-10,50; Preiselbeeren 10,00-10,50; Preiselbeeren 10,00-10,50; Preiselbeeren 10,00-10,50.

**Notierungen in Kolonialwaren.**

Gemäß der Verkehrsage an der heutigen Börse in der Handelskammer für Magdeburg wurden in Kolonialwaren und Landesprodukten folgende Preise für 50 Kilo bei Bestehen obiger Mengen im Verkehr zwischen Importeuren, Großhändlern und Großhandel ermittelt:

(Die Preise verstehen sich in Goldmark.)

Mühlengraubstoffe:	Wollstoffe:	Kaffee, roh:
Harnsteingrauen, lose	Wollen	Guatemala ulto.
Gerstgrößen	Wollen, Victoria	Prima Santos
Hafersaat	Kunjen, russische	Superior Santos
Behengrieß		Berita, gebrannt
Sargrieß		Kakaopulver
Kartoffelmehl		See
Schmittmehl		Spezialtee
Wollgarn		Wollnisi
Wollstapelfuder		Rübbel roh (Wach)
Wollstoffe		Margarine
Wollen		Schmalz, am. Pur.
Wollen, Victoria		Marmelade
Kunjen, russische		Kunstbonig
Wollstoffe		Corined beef, amerit.
Wollstoffe		12 1/2 lbs, je Kiste
Wollstoffe		Deutsches Buchweizenmehl
Wollstoffe		in Kisten zu 12 Dosen
Wollstoffe		a 6 Pfund netto
Wollstoffe		Herings pro Sonne:
Wollstoffe		Schottische
Wollstoffe		Kontinente
Wollstoffe		Holländische
Wollstoffe		Deutsche
Wollstoffe		Silber:
Wollstoffe		Goldstücken
Wollstoffe		Preussische
Wollstoffe		Rubensst. 1/2

# Ein Prometheus-Fest der Gehr. Pinto

Sonabend den 1. August, abends 9 1/2 Uhr:  
**Letztes Mammut-Feuerwerk** mit völlig neuem Programm.  
 Einzelheiten siehe Anschlagssäulen.

## Fahrradteile!

Selten günstiges Angebot!

Kompletter Reizenrahmen	35,00	Schaltstange, Garnitur	8,80
1 Jahr Garantie		Kleinmotorräder (50cc)	3,50
Besondere Rahmen mit Vordruck		Vordergabel, komplett	6,35
Rahmen verwindet	3,50	Kompl. Tretlager mit Kurbeln	8,50
Vorderachse, 32 3/8 Zoll	1,50	Brasserie, komplett	1,50
Vorderstütze, 17 verstellbar	3,75	Sattel, prima gepolstert	1,40
Hinterrahmen für besten	1,35	Sattel, von 2,50 an	
Hinterrahmen, 17 verstellbar	0,50	1/2 reifenlose mit Zahntr. 12 00	
1/2 reifenlos, 17 verstellbar	2,80	Kompl. Vordruck ohne Vordruck	5,00
Schl. Lampe, Zelluloid	1,00	1/2 Reagenzien	8,50

In Ihrem Interesse: Jeder spart, der bei mir kauft.  
 Streng reelle Behandlung. Reparaturen, speziell Radwechsel, sauber, schnell, preiswert.

Martin Könecke Staatsbürgerplatz

**Reichsbanner**

Kaufen ihre Garderoben und Ausstattungen aller Art nur bei

**Wallach**  
 Lötischehofstraße 20  
 beim Alten Markt  
 Nr. 20.

**Magdeburger Straßen-Eisenbahn Gesellschaft**

Nach Wiederaufnahme der Bauarbeiten auf den Straßen im Bereich des Großen Mühlst. und Staatsbürgerplatz wird die

**Linie 1 Sudenburg - Neue Neustadt**

wieder über Hofstraße, D. von Querier-Straße, Esbergstraße - Staatsbürgerplatz in beiden Richtungen geführt.

Magdeburg, den 27. Juni 1925. Die Direktion.

**Tivoli**

Eintritt frei!  
 Heute Mittwoch: Tanzkränzchen

**Neue Federbetten**

Bettfedern 13, 15, 16, 18, 21, 25 und 28-er, vollständig e. Betten, je Bett, einzeln u. doppel, abgebeutert u. gereinigt.

**Zigarren geschäft**

**Jedes Buch**

# Handwerker-Ausstellung

**Großer historischer Kinderfestzug nach der Ausstellung**

Am Donnerstag den 30. Juli d. J. findet ein großes Kinderfest auf dem Ausstellungsgelände der Handwerker-Ausstellung „Hornes Horn“ statt, zu dem alle Kinder mit ihren Angehörigen eingeladen sind.

Die Beteiligung an dem Kinderfest kostet 30 Pfg., worin jedes Kind zwei Geschenke sowie einen Bon im Wert von 20 Pfg. erhält, der überall innerhalb der Ausstellung in Zahlung gegeben werden kann.

Vorgehen sind Kinder-Vollbefähigungen aller Art.

Der Festzug geht durch die Stadt und wird an drei Stellen zusammengefasst wie folgt:  
**Punkt 1 30 Uhr: Esplanade (Baumannstraße)-Staatsbürgerplatz.**  
**2 Uhr: Stadtheaterplatz. 2 30 Uhr: Dörfelbachplatz**

Es wird gebeten, an allen Treffpunkten 1/2 Stunde früher zu erscheinen, um die Ankleidung einiger Kinder vornehmen zu können.

Die Leitung des Vergnügungssparts der Handwerker-Ausstellung.

## Mitteilung an unsere wertere Kundschaft!

Während der Dauer der Ausstellung geben wir im unserem Stadtgeschäft, Brauehirschstr. 2, Gutscheine für die Voco-Stube im Vergnügungspark Alt-Magdeburg aus.

Wir bitten, diese bei Ihren Einkäufen zu verlangen.

**Vogel & Co. A.-G., Magdeburg.**

*Handwritten signatures:* Klinge's, Zumbach, ...